

Auer Tageblatt

Veröffentlichung des Auer-Tageblatts
am 12. Mai 1932
— 27. Jahrgang
— Nr. 110

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichung des Auer-Tageblatts
am 12. Mai 1932
— 27. Jahrgang
— Nr. 110

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Ruz. Postfachnummer 1000

Nr. 110

Donnerstag, den 12. Mai 1932

27. Jahrgang

Reichstag wieder stürmischer

Sachliche Aussprache über Wirtschaft und Arbeitsbeschaffung — In der allgemeinen Aussprache heftige Auseinandersetzungen

Schuldentilgungsgezet angenommen

Berlin, 10. Mai. Im Reichstage wurde heute das Schuldentilgungsgezet in 1. und 2. Beratung gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten angenommen.

§ 8 dieses Gesetzes, der die Ermächtigung zur Sparprämienanleihe für die Arbeitsbeschaffung enthält, wurde mit 245 gegen 224 Stimmen angenommen. In diesem Falle hatte auch die Deutsche Volkspartei mit der Opposition gestimmt. — Die 3. Beratung wird später stattfinden.

Der Sitzungsverlauf

Die erste Beratung des Schuldentilgungsgesetzes wurde heute im Reichstag fortgesetzt.

Hg. Wang (Dnl.) nennt es eine leere Farce, wenn der Etat dem Reichstag vorgelegt wird, obwohl die Regierung fest schon die Absicht verkündet, im Falle einer Nichtannahme den Etat durch Notverordnung in Kraft zu setzen. Unter einem wirklich parlamentarischen Regime würde die Ablehnung des Etats zum Rücktritt der Regierung führen müssen. Deutschland werde aber schon seit Jahren durch Notverordnungen regiert. Unter dieser Diktatur der Reichsbürokratie blühe jene Notverordnung verdammt modern, die im Jahre 1887 der reaktionäre preussische Minister von Kadow erließ, und in der es heißt: „Dem Untertanen ziemt es nicht, an die Handlungen der Regierung den Maßstab seiner beschränkten Einsicht anzulegen!“ Mit dem verfassungswidrigen nicht haltbaren Selbstbewilligungsverfahren des Reichsfinanzministers für die Kredite fallen wir zurück in die Zeit der Willkür und Anordnung vorkonstitutioneller Zeiten. Wir verlangen Vorlegung einer Zusammenfassung über alle bisherigen Selbstbewilligungen. Wir fordern Aufklärung über die Verwendung von 500 000 Mark für Wahlzwecke. Der jetzige Anleiheermächtigungsplan der Regierung verdient die Ueberschrift „Das System von heute in der Sozialpolitik.“ (Beifall rechts.) Diese Vorlage wird unter keinen Umständen den Zusammenbruch des Haushaltsweckens aufhalten. Auch die Notverordnungen vom Oktober und Dezember 1931 haben den Ausgleich nicht bringen können. Sie haben im Gegenteil mit der steigenden Strangulierung der Privatwirtschaft und ihrer steigenden Sozialisierung das Unheil nur vergrößert. In einem gesunden Staate lebt die Wirtschaft von der Volkstätigkeit, bei uns lebt seit 12 Jahren die Volkstätigkeit von der Wirtschaft mit dem Gefolge ihrer Zerstückelung. Währung und Reichschat sind bei uns zu etwas geworden, was wir als Kinder auf dem Jahrmarkt als „Mädchen ohne Unterleib“ ankaufen. (Gelächter.)

Wie es um die Gemeinden, selbst um die größten, steht, brauche ich hier nicht darzulegen. Im höchsten Maße ernst liegen die Dinge vor allem in Sachsen mit seiner dichten Bevölkerung, wo die Mittel zur Unterstützung der Erwerbslosen und sonstigen Rentempfänger fast durchweg erschöpft sind.

Beissen kann uns allein die Befreiung und Entlastung der freien Wirtschaft bei grundsätzlicher Umstellung des staatssozialistischen Apparates. Das gilt auch für die Arbeitsbeschaffung. Bisher ist das Gegenteil geschehen. Insofern hat seit 1925 eine Steigerung der Belastung des Steuerzahlers von 45,2 Prozent stattgefunden und zwar wesentlich bei den direkten Belastungen.

Nachdem werden die Steuern wahrscheinlich mit dem Ueberfallkommando eingetrieben.

Es ist jedenfalls kein Wunder, wenn die rigorose Praxis der Steuerbehörden in steigendem Maße zu Verzweiflungsakten führt. Wir verurteilen solche Verzweiflungsakte; aber eins muß einmal ausgesprochen werden: Die intellektuellen Urheber solcher Verzweiflungsakte sitzen auf deutschen Regierungsbänken. Auf dem bisherigen Wege naherordnen wir uns in den Untergang.

Hg. Baizusch (Volksw. Reichsw.) stimmt dem Schuldentilgungsgezet zu. Im Vorbergrunde steht die Frage: Wie können wir unsere beschäftigungslosen Volksgenossen wieder zum produktiven Schaffen bringen? Wir sehnen einen weiteren Lohnabbau ab, auch wenn er sich hinter dem Schlagwort „Auflösung der Tarifverträge“ verbirgt. Ohne Abschaffung des Tributes kann unsere Wirtschaft nicht wieder in Gang gebracht werden. Wir erwarten, daß in Laufanne das „Rein“ des Reichsanwalters aufrecht erhalten wird.

Hg. Strohner (Kafog.). Seit 1920 hat sich trotz der in zwischen aufeinanderfolgenden gewaltigen nationalsozialistischen Wahlsiege an der Reichspolitik gar nichts geändert. Die Regierung führt nur den Kampf gegen uns, nicht aber den Kampf für das deutsche Volk. Der Aufstieg der Nationalsozialisten ist der Protest des Volkes gegen einen Staat, der das Recht auf Arbeit und Wiederherstellung des natürlichen Auskommens verweigert, weil er nur daran denkt, die Preise und Gewinne der Börse in die Höhe zu treiben. Diese große antikapitalistische Sehnachtswelle, die durch das deutsche Volk geht, findet ihre Befriedigung nicht mehr in den Sozialdemokratie, die am 1. Mai den Massen nichts weiter zu verschaffen wußte als Arbeitslosigkeit, Ver-

triebe und Klassenhaß. Früher verlangten die Sozialdemokraten wenigstens den Lohnausgleich bei der Arbeitslosigkeit. Die von ihnen als Mittelmittel gezielte Arbeitszeitverkürzung bedeutet ohne Lohnausgleich einen lächerlichen Lohnabbau und den Ausgleich auf die Weise, daß alle verhungern. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften haben auf ihrem Kongreß einen viel vernünftigeren Standpunkt eingenommen als die Sozialdemokratische Partei. Ueber das Arbeitsbeschaffungsprogramm dieser Gewerkschaften läßt sich reden. Wir sind bereit, daran mitzuarbeiten und leben in dem im Organ der „Freien Gewerkschaften“ von Woytinski dafür entworfenen Finanzierungsplan viele Gedanken, die unsere Gedanken sind. Den Regierungsplan des Sparprämienanleihe lehnen wir ab. Er verläßt sich auf die deutsche Arbeiter nimmt. Wir verlangen eine Umänderung der schwächlichen Fassung des Verfassungsentwurfs 189 dahin, daß es künftig heißt, das jeder Deutsche das Recht auf Arbeit haben muß. Alle Arbeitsbeschaffung gibt es immer Geld. Es ist daher besser angelegt als für die Salbung von Wunden. Wir werden Arbeit schaffen durch die Schaffung von Eigenheimwohnungen. Am dem Tage, an dem wir die Regierung übernehmen, wird der erste Spatenstich dazu gemacht. 8 1/2 Millionen Hektar Land in Deutschland muß reinerträgt werden. Hier zeigt sich welche Arbeitsmöglichkeit. Noch immer sind viele Millionen Hektar Moor und Deeland urbar zu machen. Hier warte die Arbeitsbeschaffung sich bewähren. Die in der freien Wirtschaft ausgeführten Arbeiten müssen zum Tariflohn bezahlt werden, für die übrigen Arbeiten ist die Arbeitsbeschaffung da. Wenn der Staat erst durch die Arbeitsbeschaffung den Motor angezündet hat, dann wird er in zwei Jahren von selbst weiterlaufen, denn Arbeit erzeugt neue Arbeit. Wir wollen die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms durch eine eigens dafür bestimmte Wirtschaftsanleihe durchzuführen. Die Ersparnisse an Erwerbslosenunterstützung, das Mehraufkommen an Steuern, bieten die Möglichkeit für eine großzügige Kreditbeschaffung, die solange unbedenklich ist wie ein Harter. Jauherer Staat darüber macht, daß damit kein Mißbrauch getrieben wird. Eine Neuorganisation der Kreditwirtschaft muß dem jetzigen Wucher bei den Disz- und Strompreisen ein Ende machen. Das wichtigste ist aber die radikale Senkung des viel zu hohen Zinsfußes.

Wenn wir hier unser Programm vorlegen, so erkennen wir an, daß Brüning an alle diese Probleme mit dem besten Willen herangegangen ist,

aber es war ihm unmöglich, seine Pläne durchzuführen, weil er seine ganze Kraft darauf verwenden mußte, die heterogenen Parteien zusammenzuhalten, mit denen er regiert. Mit einer Mehrheit von kleinen Parteien kann man in dieser Krisisphase keine Zeit nicht regieren, sie müssen weg. Regieren kann man nur mit einer Volksbewegung, die ihrem Führer unbedingtes Vertrauen entgegenbringt. So haben wir gegen Sie alle unsere Bewegung aus dem Nichts aufgebaut. Zur Erfüllung unserer Pläne erfüllen wir die Stöße des Herrgotts, das Urteil überlassen wir der Geschichte.

Hg. Hepp (Landvolk) stimmt sich dem nationalsozialistischen Vordränger in der Kritik des Wirtschaftspolitik der Regierung in vielen Punkten an.

Damit ist die 1. Beratung des Schuldentilgungsgesetzes beendet. Die Nationalsozialisten beantragen Ueberweisung der Vorlage an den Haushaltsausschuß. Dieser Antrag wird im Hammersprung mit 264 gegen 209 Stimmen der Nationalsozialisten, Kommunisten und Deutschnationalen abgelehnt.

Es folgt die 2. Beratung, in der das Schuldentilgungsgezet gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Kommunisten und Deutschnationalen angenommen wird.

§ 8, der die Ermächtigung zur Sparprämienanleihe für die Arbeitsbeschaffung enthält, wird im Hammersprung mit 245 gegen 224 Stimmen angenommen. In diesem Falle hat auch die Deutsche Volkspartei mit der Opposition gestimmt.

Es folgt nun die allgemeine politische Aussprache:

mit der die Vertrauensentzüge und die Entwürfe gegen das Verbot der kommunistischen Gewerkschaften und gegen die Auflösung der nationalsozialistischen Sturmabteilungen und Schutzstaffeln verbunden sind.

Hg. Graumann (Soj.) verliest zunächst aus der Zeitschrift „Diktatur“ die Worte, in denen von der Soj. angedeutet, daß die Nationalsozialisten im Falle eines heftigen Ueberfalls auf Deutschland sich dem Widerstand nicht angeschlossen würden, solange noch das jetzige Regierungssystem besteht. Der Redner polemisiert dann gegen die Ausführungen des Hg. Wang und weist darauf hin, daß die verarmte deutsche Wirtschaft heute noch immer 2 1/2 Mal so viele Direktoren beschäftigt wie in der Vorkriegszeit. Die Beherrschung des Kapitals habe in den fortgeschrittenen Betrieben immer schlimmere Formen angenommen in der gleichen Zeit, in der Millionen von Arbeitlosen als Bettler von Haus zu Haus ziehen. In dem Verlegen der sogenannten Wirtschaftskrisen liegt eine höchst gefährliche Verfestigung des kapitalistischen Wirtschaftssystems.

Hg. Göring (Kafog.): Das Kabinett Brüning, das als Kabinett der Frontsoldaten bezeichnet hat, ist tatsächlich ein Kabinett der Wölfe. Diesem Kabinett, das an allen Geblenden verlor und alle Hoffnungen enttäuscht hat, sprechen wir in jeder Beziehung unser Mißtrauen aus. Brüning und Goerner haben die geringe Einschätzung Deutschlands als Nachbarn verschleudert, die sich in den Fällen Danzig und Memel gezeigt hat. Wenn ich in beiden Fällen schließlich der deutsche Widerstand durchgesetzt hat, so ist dies nicht dem Kabinett, sondern der nationalen Welle zu danken, die über die Reichsgrenzen hinausgegangen ist. Das Verbot der Soj. und Soj. betrafen wir als die moralische Währung des nationalen Freiheitswillens durch die Regierung. Diese Sturmabteilungen und Schutzstaffeln sind keine Privatarmee, sondern sie dienen ausschließlich dem Schutz unserer Partei gegen den Terror der Gegner. Die Veräußerung des Landesvertrags gegen unsere Organisationen wird in nichts zerklüftet. Wir wollen doch die Kesseltrommen ertönen, für Landesverrat sind Sie (zu den Soj.) zuständig! Diese Regierung führt zu tödlichen Protestkundgebungen der Sozialdemokraten. Mehrere Sozialdemokraten rufen: „Dieser Lump will uns beschimpfen!“ — Vizepräsident Effer ruft den Hg. Göring wegen seiner letzten Bemerkung zur Ordnung. Einige Sozialdemokraten rufen: „Das genügt nicht, der Lump muß raus!“ Vizepräsident Effer: Wir haben nun 1 1/2 Tage lang ruhig verhandelt und wollen doch nun weiter ruhig bleiben.

Hg. Göring fortfahrend: Es ist bestritten worden, daß das Verbot der Soj. auf ausländische Einflüsse zurückzuführen ist. Ich richte aber an den Reichstanger die Frage, ob es richtig ist, daß der Reichstanger von Hoersch in wiederholten Telegrammen darauf hingewiesen hat, daß das Verbot der Soj. für die Abrüstungsdeklaration und für die weiteren internationalen Verhandlungen dringend notwendig sei.

Reichsanwalt Dr. Brüning: Diese Frage kann ich sofort dahin beantworten, daß in keinem Telegramm des Reichsanwalts von Hoersch von einem Verbot der Soj. auch nur die Rede war. (Gelächter links.)

Hg. Göring: Während die Soj. verboten wird, läßt man das „Reichsbanner“ bestehen, das zum größten Teil aus Sozialdemokraten besteht, also aus Angehörigen einer Partei, die die Kriegsbürokratieverweigerung proklamiert hat.

Bei den Sozialdemokraten legt hierher ein neuer Protestkum ein. Hg. Solmann (Soj.) ruft: „Sie sind ein Räuber!“ Hg. Fried-Ratlow ruft zum Vizepräsidenten Effer: „Solmann muß zur Ordnung gerufen werden!“ Hg. Solmann (Soj.) ruft: „Ja, ich habe Göring wegen seiner Verleumdung meiner Partei einen Räuber genannt und wiederhole das!“ — Vizepräsident Effer ruft den Hg. Solmann zur Ordnung.

Als der Berliner Polizeivizepräsident in der Nähe des Reichstages sichtbar wird, rufen die Nationalsozialisten laut: „Jhdor ist da! — Haus mit Jhdor!“ — Der Rdm legt sich erst, als Hg. Göring seine Parteigenossen zur Ruhe ermahnt.

Hg. Göring richtet dann weitere Angriffe gegen die Sozialdemokraten unter allgemeiner Umkle, die in allgemeines Gelächter übergeht, als Vizepräsident Effer sagt: „Ich erlaube den Abgeordneten, sich zu melden, der jedoch den Redner „Wider Jamme!“ genannt hat!“ — Ein Sozialdemokrat meldet sich und wird zur Ordnung gerufen. Auf die Frage des Vizepräsidenten, wer Jhdor gerufen habe, melden sich fast alle Nationalsozialisten. Es werden zur Ordnung gerufen.

Das Wort nimmt dann Reichsminister Goerner:

Wenn der Hg. Göring der Regierung und mir den Vorwurf gemacht hat, daß wir durch das Verbot der Soj. und Soj. der Nationalsozialisten die moralische Währung des Freiheitswillens herabgesetzt hätten, so muß ich dagegen auf das Grinste Bemerkung einlegen (erregt mit der Faust auf das Rednerpult schlagend). Ich verbitte mir das! (Händeklatschen in der Mitte, ertönt Lärm bei den Rednern.) Von den Rednern werden nach diesem Satz Zwischenrufe gemacht, von den Sozialdemokraten Gegenrufe. Hg. Fried (Kafog.) ruft drohend nach links: „Infolge der Verhältnisse!“ hat der da gelacht, wir verlangen Ausweisung oder wir greifen zur Selbsthilfe! (Sturmstimmung dauert darauf der Rdm an, bis der Vizepräsident endlich dem Minister wieder Ruhe schaffte kann.)

Minister Goerner fortfahrend: Hg. Göring hat in außerordentlich warmer Weise die Vaterlandsliebe der Soj. gerühmt. Es war aber für die Staatsautorität nicht erträglich, daß 400 000 tatbegierige junge Leute nur ihrem Parteiführer zur Verfügung stehen und nicht dem Staat. Ich kann hier nicht das Material vortragen, das uns in die Hände gefallen ist, aber einiges muß einmal gesagt werden zur Erläuterung des Wortes, die Hitler in Danenburg gesagt hat. (Die Abgeordneten Göring und Brand II machen ertönte Zwischenrufe.) Hier steht ichweg auf und sage: „Kleine polnische Banden sind abgeworfen. Sobald ein nationaler regulärer Truppen erfolgt, rückt die Soj. in die besetzten Bezirksabteilungen.“ Als Grund ist angegeben: „Wir wollen unserem Führer unbedingt die Soj. zur Verfügung stellen.“ (Zuruf von den Rednern: „Ja, Ihnen doch nicht etwa!“ — Von links

Lebrun französischer Staatspräsident

Versailles, 10. Mai. Zum Präsidenten der französischen Republik wurde der bisherige Präsident des Senats, Albert Lebrun, vom Kongress gewählt.

Übertragung der Vollmachten an das neugewählte Staatsoberhaupt

Versailles, 10. Mai. Nachdem die heutige Sitzung der Nationalversammlung mit der Proklamierung Albert Lebruns zum Präsidenten der Republik geschlossen war, begab sich der neugewählte Präsident, begleitet von Ministerpräsident Lardieu, dem Vizepräsidenten des Senats und dem Chef des Protokolls in einen besonderen Kongresssaal, wo die Übertragung der Vollmachten an das neue Staatsoberhaupt vor sich ging.

Albert Lebrun

Paris, 10. Mai. Der neue Präsident der französischen Republik, der bisherige Senatspräsident Albert Lebrun, wurde am 29. August 1871 in Mercy-el-Haut (Departement Meurthe et Moselle) geboren. Er stammt aus einer bauerlichen Familie, besuchte das Gymnasium zu Nancy, später das Polytechnikum und war drei Jahre auf der Bergbauhochschule, nach deren Abschließung er bis 1900 als Bergwerksingenieur im Staatsdienst war. Politisch betätigte er sich seit 1898 als Generalrat in seinem Heimatdepartement, dessen Vorsitz er seit 27 Jahren führt. 1900 wurde er zum ersten Male in die Kammer gewählt, der er bis 1919 ununterbrochen angehörte. Er war dort bei der Fraktion der Linkrepublikaner eingeschrieben, Kolonialminister im Kabinett Caillaux 1911/12, Kriegsminister im ersten Kabinett Poincaré 1912/13 an Stelle des zurückgetretenen Millerand, später wieder Kolonialminister im Kabinett Doumergue 1913/14, 1917 im Kabinett Clemenceau Minister für die Blockade und der befreiten Gebiete (bis 1919), 1920 zum Senator gewählt (er ließ sich einschreiben bei der Fraktion Poincaré), gehörte er den verschiedensten Kommissionen an. 1929 Vizepräsident des Senats, wurde er am 1. Juni 1931 an Stelle des jetzt verstorbenen Präsidenten Doumer zum Senatspräsidenten gewählt und 1932 in dieser Eigenschaft bestätigt. 1923 war Lebrun auch französischer Delegierter beim Völkerbund. Lebrun gehörte der Republikanischen Union (Poincaré) an.

wird beantwortet: „Das ist das Bestreben des Landesverrats!“
Minister Groener: Wenn unsere Sorgen bedroht werden, dann müssen wir von jedem Deutschen verlangen, daß er sich dem Reiche zur Verfügung stellt, einschließlich der SA, einschließlich Hitler. (Beifall bei der Mehrheit, Dänen und Unruhe bei den Nationalen.) Die SA war bis zum Herbst 1930 verhältnismäßig harmlos. Erst mit dem Erscheinen des Hauptmanns Röhm ist ein neuer Zug in die SA gekommen. (Große Heiterkeit links.) Die Tatsache, daß die ganze SA in der Hand eines einzelnen Mannes ein unbedingt schlagendes Werkzeug ist, bedeutet eine besondere Gefahr. Ich erinnere nur an den Bismarck. (Lärm d. d. Nationalen.)

Das Verbot der SA war im Interesse der Staatssicherheit notwendig. Die Forderung eines Verbots des „Reichsbanners“ konnte dagegen nicht begründet werden, denn die SA sind gegen den Staat eingekesselt, das Reichsbanner dagegen für den Staat.

Der Minister verliest hierauf seinen Brief an den Reichspräsidenten, in dem er die Gründe darlegt, aus denen nach seiner Meinung ein Verbot des „Reichsbanners“ nicht in Frage komme, da das „Reichsbanner“ im Gegensatz zu der SA überparteilich sei und keine Umsturzbestrebungen verfolge. Der Minister fährt fort: Wenn Abg. Göring behauptet, ohne die SA gäbe es keine Ruhe und Ordnung in Deutschland, so antworte ich: Ohne die SA hätten wir seit Jahren Ruhe und Ordnung im Staate! (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.) Wenn Abg. Göring nur für seine Partei die Vaterlandsliebe in Anspruch nimmt,

so ist das eine unerhörte Anmaßung. Die Vaterlandsliebe hat in allen Parteien ihre Stätte, und ich will dafür wirken, daß sie im ganzen deutschen Volke immer stärker wird. (Beifall bei den Mittelparteien, Dänen und Schächter bei den Nationalen.)

Abg. Straßer (Nationalen): Ich beantrage, daß diese Groener-Rede durch Schallplatten in Deutschland verbreitet wird (Heiterkeit) und daß eine Pause eingelegt wird, damit das Reichsbanner darüber entscheidet, ob dieser Mann weiterhin die öffentliche Sicherheit und die Armee in Deutschland in Händen halten kann. Die Nationalsozialisten begleiten diese Erklärung Straßers mit lautem Beifall und Gelächter.

Vizepräsident Esser weist den Abg. Straßer wegen seines Angriffs auf den Minister aus dem Saale. Die Nationalsozialisten protestieren lärmend gegen die Maßnahme des Vizepräsidenten. Straßer bleibt im Saale und seine Freunde bringen laute Beifruhe aus.

Unter fortwährendem Lärm verläßt Vizepräsident Esser seinen Platz und unterbricht dadurch gegen 18 Uhr die Sitzung.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung gegen 19 Uhr teilt Vizepräsident Esser mit, der Reichsrat habe sich inzwischen mit dem Vorfall beschäftigt, die zur Unterbrechung der Sitzung führten. Er — der Vizepräsident — habe vor der Unterbrechung den Abg. Straßer (Nationalen) von der Sitzung ausgeschlossen, weil er und andere verstanden hätten, daß Straßer von einer Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit durch Minister Groener gesprochen habe. Da das amtliche Stenogramm erweise, daß Abg. Straßer tatsächlich nur gefragt habe, ob Groener die Ordnung und Sicherheit gewahrlos nehme, er — der Vizepräsident — die Ausweisung juristisch und halte nur den Ordnungsruf gegen den Abg. Straßer aufrecht.

Abg. Dr. Bell (3.) erklärt einleitend, bei der überhitzten Atmosphäre unserer gesamten Außen- und Innenpolitik werde der verantwortungsbewußte Politiker es als Gewissensfrage erachten, von polemischen Erörterungen möglichst abzusehen. Das sei umso notwendiger, als wir vor weltanschaulichen Entscheidungen ständen. Staatsmänner und Parlamentarier, Politiker und Wirtschaftler, die jetzt noch das Rollen der Lämmer überhöhen, würden derselben vor der Weltgeschichte eine fürchterliche Verantwortung auf sich laden. Der Redner geht dann zunächst auf die vorliegenden Anträge ein und lehnt den Antrag auf Aufhebung des SA-Verbotes ab. Der Einwand, daß es sich um ein einseitiges Unterdrückungssystem gegen eine bestimmte Partei handele, entbehre jeder Grundlage. Der Redner fordert die Herabsetzung der Auflösung der kommunikativen Organisationen. Der Redner wendet sich weiter gegen die Anträge auf Reichstagsauflösung und erklärt, seine Partei könne nicht die Verantwortung dafür übernehmen, daß das deutsche Volk nach drei nervenaufreizenden Wahlgängen in die neuen Aufregungen einer vorzeitigen Reichstagswahl gezwungen werde. Er behauptet dann die Stellung des Zentrums zu den letzten Wahlergebnissen. Am 4. August 1931, so erklärt der Redner zum Schluß, habe ich in diesem Saale, daß Vaterlandsliebe und Opferinn im deutschen Volke stark genug waren, um über alle Gegensätze hinweg eine große Einheitsfront zur Verteidigung des Vaterlandes zu bilden. Jetzt stehen wir vor einer Schicksalswahl, die nicht zurückgeht hinter der vom 4. August 1931. Losgelöst von einseitigen Bindungen und Parteinteressen sollten sich in dieser Stunde die kerkulierten Führer aus allen Lagern zu neuer schöpferischer Gemeinschaftsarbeit zusammenfinden.

Dr. Bell ging in seiner Rede auch auf die Ausführungen des Abg. Straßer ein. So sehr anzuerkennen sei, daß Straßer sich nicht auf reinen Selbstschutz beschränkt, sondern etwas deutlicher über positive Ziele gesprochen habe, könne man doch auch diesen Ausführungen den Charakter von verführerischen aber unersättlichen Illusionen nicht absprechen. Die Kreditbeschaffungsmittel Straßers seien insofern keine Garantie, als er wohl an die Ausgabe von Wertpapieren denke, während die Arbeitenden einen Lohn haben wollen, den sie auch verdienen können. Auch die damit verbundene keine Inflation wolle leicht ein Sprung ins Verderben sein. Auch in der Frage der Arbeitsdienstpflicht seien Fragen von größter Tragweite ungeklärt. Das Zentrum habe im übrigen den Beweis dafür erbracht, daß es jede mögliche Arbeitsbeschaffung unterstütze. Es habe deshalb auch dem Ansehensverlust zugestimmt und fordere, daß die Opposition sich dem verhalte. Gegen 8 Uhr wird die Weiterberatung auf Mittwoch vormittag 10 Uhr vertagt.

Der zweite Tag

Die Reichstagsopposition und Dr. Groener
Berlin, 10. Mai. Der zweite Tag dieser Parlamentstagsung hat sehr viel stürmischer geendet, als man nach heute vormittag erwartet hätte. Im Anfang der Sitzung stand die Rede des nationalsozialistischen Abgeordneten Straßer, die besont positiv eingekesselt war, und in den Wandelgängen ziemlich allgemein als ein Koalitionsangebot angesehen wurde. Dieser Eindruck wurde allerdings durch die sehr scharfe Attacke des Abgeordneten Göring wieder beseitigt, der seine Angriffe vor allem gegen die Außenpolitik und das Verbot der SA, und SS, richtete. War es schon während der Rede Görings im Hause sehr lebhaft zugegangen, so erreichten die Tumulten ihren Höhepunkt während der für heute angelegten Rede des Reichsministers Groener und bei den Senen, die sich im Anschluß daran abspielten. Dr. Groener begründete eingehend das Verbot der militärischen nationalsozialistischen Organisationen und gab eine Auswahl aus dem Material, das die Grundlage dieses Verbots gebildet hat. Obgleich der Minister durch ein Furzettel über dem Tische sitzend

Die Bedeutung der Wahl Lebruns

Paris, 10. Mai. Die Wahl des Senatspräsidenten Albert Lebrun zum Präsidenten der Republik hat nichts an der Tradition der Dritten Republik geändert. Der Senatspräsident gilt als der Nachfolger des Präsidenten der Republik, der seine Amtszeit im Exil beenden hat, oder der durch eine höhere Fügung sein Amt verlassen muß. Während seine beiden Vorgänger der radikalen Linken des Senats angehörten, gehört Präsident Lebrun einer rechtsstehenden Fraktion der Republikanischen Vereinigung an. Er steht politisch in jenen Reihen, die bei den letzten Kammerwahlen starke Verluste erlitten haben. Die Wahl, die heute der Kongress in Versailles vollzogen hat, kann also nicht als eine politische im strengsten Sinne des Wortes bezeichnet werden, sondern als eine Wahl, die als Demonstration gedacht ist und nach dem Attentat, das an Präsident Doumer begangen wurde, vor Frankreich und der gesamten Welt eine einheitliche Beurteilung der Tat des Russen Gorguloff bedeutet. Die Demonstration der einheitlichen Wahl ist veranlaßt worden durch die radikale Senatsfraktion, der Painlevé viel näher steht als der gewählte Albert Lebrun. — Im Augenblick ist die erste Regierungshandlung des neugewählten Präsidenten, nämlich die Bildung eines neuen Kabinetts, die relativ leichteste. Sie wird schwierig werden, wenn aus irgendwelchen außen- oder innenpolitischen Gründen die Linksmehrheit, die am Sonntag aus den Wahlergebnissen hervorgegangen ist, etwa zerfallen sollte. — Außenpolitisch hält sich Lebrun auf der Linie Poincarés, mit dem ihn eine besonders enge Freundschaft verbindet.

behindert war, ging er in längerer Rede im einzelnen auf die Angriffe des Abg. Göring wie auf dessen Zwischenrufe ein, die sich während der ganzen Dauer der Rede wiederholten. Mit tiefer Erregung wandte er sich namentlich gegen die Darstellung, als ob ein Teil des deutschen Volkes, der ehrlich hinter dem Staat und seinen Lebensnotwendigkeiten steht, als nicht national anzusehen sei. — Während sich dann der Reichsrat mit den Vorgesängen beschäftigte, die sich um den Antrag des Abg. Straßer abgespielt hatten, wurde die Situation in der Wandelhalle natürlich lebhaft besprochen. Das Ergebnis des zweiten Tages läßt sich dahin zusammenfassen, daß er auch keine Veränderung der parlamentarischen Gesamtsituation gebracht hat. Man rechnet vielmehr damit, daß die Abstimmung, die entgegen den gebräuchlichen Erwartungen nun nicht mehr am Mittwoch abend, sondern erst am Donnerstag erfolgen wird, glatt über die Bühne geht. Das gilt auch im Hinblick auf den Mißtrauensantrag, den die Wirtschaftspartei heute abend gegen Minister Schöner-Barnow eingebracht hat. Die Mehrheit für das Kabinett ist bei den letzten Abstimmungen immer größer gewesen, als man vorher erwartet hatte und in diesem Falle ist sicher damit zu rechnen, daß auch die Landvolkpartei sich gegen das Mißtrauensvotum aussprechen wird. Im übrigen wird der Mittwoch durch die Rede des Reichsanführers der große Tag dieser Sitzungsperiode werden.

Abstimmung im Reichstag am Donnerstag

Berlin, 10. Mai. Auf der Tagesordnung des Reichstages für Mittwoch stehen zwar bereits alle Vorlagen, die der Reichstag vor Pfingsten noch erledigen soll. Da jedoch der Reichsrat vorgezogen hatte, bis Donnerstag zu tagen, und am Donnerstag die Abstimmungen vorzunehmen, haben sich viele Abgeordnete bereits auf diese Vereinbarungen eingerichtet, so daß man mit einer kurzen Donnerstagssitzung zur Vornahme der Abstimmungen rechnen müssen. Am Donnerstagnachmittag wird dann der Auswärtige Ausschuss zusammentreten, vor dem Reichsanführer Brüning über die außenpolitische Lage sprechen wird.

Goerdeler's Ernennung zum Reichswirtschaftsminister Ende der Woche

Berlin, 10. Mai. Wie das Nachrichtenbüro des V.D.Z. hört, ist damit zu rechnen, daß der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler Ende dieser Woche zum Reichswirtschaftsminister ernannt wird als Nachfolger für Professor Warmbold. Erst wenn auf diese Weise das Reichskabinett wieder vervollständigt ist, rechnet man in politischen Kreisen mit der Inangriffnahme des Problems der Betreuung der jugendlichen Erwerbslosen. Man kann annehmen, daß in der nächsten Woche etwas Konkretes darüber bekannt wird, wie man sich die Ausführung des Planes des Reichsinnenministers auf Zusammenfassung der Jugendlichen in großen Sportbewegungen usw. denkt und ob irgend eine Verknüpfung dieser Idee mit der Ausweitung des Gedankens der Arbeitsdienstpflicht herzustellen sein wird. Im Augenblick ist jedenfalls über diese beiden bedeutenden Projekte, die für viele Hunderttausend Jugendliche lebenswichtig sind, irgendetwas Positives noch bei keiner der maßgebenden Reichsstellen zu erfahren. Man will offenbar die Mitwirkung des neuen Reichswirtschaftsministers ermöglichen.

Auflösung des Reichsbanners beantragt

Berlin, 10. Mai. Die deutschnationale Reichstagsfraktion erucht in einem Antrag die Reichsregierung, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold aufzulösen.

Zusammentritt des neugewählten württembergischen Landtages

Stuttgart, 10. Mai. Der neugewählte württembergische Landtag trat heute nachmittag zusammen. Bei der Wahl des Landtagspräsidenten erhielt der nationalsozialistische Abgeordnete Mergenthaler 52 von 80 Stimmen. Zum Ersten Vizepräsidenten wurde Andre (Zentrum) mit 71 Stimmen gewählt.

Danzig ruft die Entscheidung des Völkerbundes gegen Polen an

Danzig, 7. Mai. Die Pressestelle des Senates meldet: Der Völkerbundskommissar in Danzig hat, wie erinnerlich, in Sachen des Danziger Veredelungsverkehrs entschieden, daß Polen mit dem Ausschluß der Danziger Veredelungswaren vom polnischen Gebiet eine gegen den Sinn des Zollvereins verstoßende action directe beginnt. Polen hat diese Entscheidung bis heute ignoriert. Es ist in seiner Nichtachtung soweit gegangen, daß es eine neue Finanzstrafbestimmung gegen die Einfuhr von Danziger Veredelungswaren nach Polen erlassen hat. Der Danziger Senat hat die Entscheidung des Völkerbundskommissars gegen diese neuen polnischen Maßnahmen angerufen, die die wirtschaftliche Lebensfähigkeit Danzigs an der Wurzel treffen. Danzig erblickt in der Nichtachtung der Entscheidung des Hohen Kommissars, ferner in dem Erlass einer neuen Finanzstrafbestimmung eine neue action directe Polens. Danzig erwartet, daß die Völkerbundsinstanzen ihm den festerlich verbrieften Schutz gewähren und zugleich ihren Entscheidungen die notwendige Geltung verschaffen.

Straßentrawale in Eilen

Fünf Verletzte
Eilen, 10. Mai. Im Verlauf von Straßendemonstrationen kam es heute nachmittag und abend mehrfach zu ersten Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Polizei. Zwei Polizeibeamte wurden verletzt, einer von ihnen durch einen Messerstich. Bei einem weiteren Zusammenstoß machte die hart bedrängte Polizei von der Schusswaffe Gebrauch. Zwei Demonstranten und ein sechsjähriger Junge wurden durch Schüsse verletzt. An einer anderen Stelle wurde eine Polizeistreife mit Steinen beworfen, worauf die Beamten ebenfalls schossen, jedoch ohne jemand zu treffen. Drei Demonstranten wurden festgenommen.

Zusammenstöße in Berlin

Berlin, 10. Mai. Zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei kam es im Laufe des Abends auf dem Balken- und auf dem Petersburger Platz. Immer wieder mußten die Polizeibeamten mit dem Gummiknüppel gegen die Demonstranten vorgehen, die die Taktik verfolgten, beim Erscheinen der Polizei in den Häusern zu verschwinden, um dann, sowie sich die Polizisten zurückgezogen hatten, aufs neue aufzutreten. Auf dem Balkenplatz mußte ein bedrängter Polizeibeamter von der Schusswaffe Gebrauch machen. Eine unbeteiligte 72jährige Greisin wurde durch einen Schuß in den Arm verletzt.

Die Regierung Lardieu zurückgetreten

Paris, 10. Mai. Nachdem der neue Staatspräsident Lebrun im Palais Luxembourg seine Amtsräume bezogen hatte, überreichte Ministerpräsident Lardieu ihm in Gegenwart des gesamten Ministeriums das Rücktrittsgesuch. Der neue Präsident hat das Gesuch angenommen.

Verstärkung der japanischen Truppen in der Mandchurei

Tokio, 10. Mai. Die 14. japanische Division ist heute in Dairen eingetroffen, wo sie zu den sechs Divisionen stößt, die die militärische Macht Japans und Koreas und der Mandchurei bilden. Der Kriegsminister erklärte, daß die Abwendung von Verstärkungen nach der Mandchurei wegen der Unzulänglichkeit der mandchurischen Polizei- und Militärkräfte notwendig sei, um dem wachsenden Banditenunwesen entgegenzutreten.

Die letzte...
Wem...
Sorge für...
Arbeitspe...
erkraften...
endgültig...
kommen d...
jung hat...
nabensh...
Bestes der...
sich, die n...
nötig ma...
Seit...
fest. Zu...
liger Fra...
bundes in...
dem Best...
Teilen des...
dem Hoffe...
beginnt...
Dr. Hamn...
Die S...
Kette wie...
verschiede...
tunde, S...
Bannerlik...
Frankfurt...
Schmidt, b...
daher ka...
Zutritt ge...
die Feier...
kann...
Zu de...
in der S...
Geschichte...
melten sich...
stellung de...
nicht gel...
ein fröhlic...
zum Erfol...
aber habe...
tragen. G...
Frankfurt...
Als Kabin...
bacher-Wi...
sprechen w...
mann, der...
Baustreit...
wid mit...
umräumt...
Im S...
Rundgedar...
lingen M...
werden. I...
hundes, D...
Grundleg...
Es ist dies...
ihrem H...
durch ein...
stehen. D...
führungen...
Weisfemb...
dieser Zeit...
And. Es z...
Rektor Br...
Seppelich...
tums, bes...
rahmt d...
krieg Gef...
der Best...
kuten, die...
des DSB...
das Vater...
fert haben...
liche Bew...
Ziele der...
Für di...
langreiche...
verschiede...
dann zu ein...
ausgah...
Das...
„Sängerm...
Diese Feil...
lich auch...
der Soups...
Mitglieder...
tungen teil...
ausdrücklic...
klärung et...
tonen, daß...
im Festzug...
sich auch...
zug, an dem...
wenn wir...

Vor dem Frankfurter Fest

Die letzten Besprechungen des Hauptauschusses — Wachsende Teilnehmerzahl — Festlich wird blauer Anzug und Sängermäntel sein

Weniger als drei Monate trennen uns noch vom 11. Deutschen Sängerbundesfest. Der Frankfurter Festauschuss, dem die Sorge für die Ausgestaltung des Festes obliegt, hat ein gewaltiges Arbeitspensum zu erledigen. Die Vorbereitungen, die sich bei früheren Gelegenheiten ziemlich gleichmäßig auf anderthalb Jahre erstreckten, müssen sich heute, da das Fest erst vor wenigen Wochen endgültig beschlossen wurde, im Schneeschuttempo abwickeln. Dazu kommen die Schwierigkeiten, die sich durch die gewünschte Vertiefung des Festes ergeben. Die geringsten dem Außenstehenden ganz nebenbei erscheinenden Veränderungen im Zeitablauf des Festes bringen eine schier endlose Kette von Beratungen mit sich, die nicht selten eine Umdisposition in sämtlichen Ausschüssen nötig machen.

Seit einer Woche steht nun das Gerippe des Festes endgültig fest. Zur Klärung und Durchberatung einer ganzen Anzahl wichtiger Fragen hatte sich der Hauptauschuss des Deutschen Sängerbundes in Frankfurt a. M. versammelt. In Gemeinschaft mit dem Festauschuss wurde der Verlauf des Festes in allen seinen Teilen erörtert. Es ist das letzte Mal, daß der Hauptauschuss vor dem Fest zusammentritt. Er wird sich erst am Vortage des Festbeginns, am 20. Juli, in der Feststadt unter dem Vorsitz von Dr. Hammer Schmidt-München wieder versammeln.

Die Sitzung des Hauptauschusses in Frankfurt brachte eine Reihe wichtiger Einzelheiten. Die Namen der Festredner bei den verschiedenen Anlässen, wie Sommerübergabe, Volksdeutsche Weisheitskunde, Stadionübergabe usw. stehen nunmehr fest. Bei der Stadionübergabe wird neben dem Vertreter der Wiener und Frankfurter Sängerschaft der Vorsitzende des DSB, Dr. Hammer Schmidt, die Festrede halten. Diese Feier findet im Römer statt, daher kann nur einer beschränkten Anzahl der Festteilnehmer Zutritt gewährt werden. Es wird aber Vorsorge getroffen, daß die Feier mittels Lautsprecher auf dem Römerberg gehört werden kann.

Zu den eindrucksvollsten Stunden des Festes wird die Feier in der Paulskirche gehören. Die Paulskirche hat in der Geschichte Deutschlands ihre historische Bedeutung. 1848 versammelten sich in ihr die Vertreter des deutschen Volkes, um die Herstellung der Reichseinheit durchzuführen. Wenn ihnen dies auch nicht gelang, so war doch durch die Frankfurter Verhandlungen ein kräftiger Impuls gegeben, der noch zwei Jahrzehnte dann zum Erfolg führte. Zu dem Zustandekommen der Reichseinheit aber haben erzieherische Sängervorträge und Turner erzieherisch beigetragen. Es war ein glücklicher Gedanke, in einer Feier beim Frankfurter Fest der historischen Tagung von 1848 zu gedenken. Als Redner sind in Aussicht genommen Generaldirektor Neubauer-Wien, der als Vertreter der österreichischen Stammesbrüder sprechen wird, und der Vorsitzende des Festauschusses, Dr. Hermann, der die Festrede hält und die Tagung von 1848 in der Paulskirche einer historischen Würdigung unterzieht. Die Feier wird mit Orgelspiel eingeleitet und mit horchlichen Darbietungen umrahmt. Zutritt ist nur gegen Einlasskarte möglich.

Im Stadion werden sich alle Sänger zu einer gemeinsamen Kundgebung am Sonnabendnachmittag versammeln. Dort erklingen Massenlieder, die von den gesamten Sängerkörnern gesungen werden. Dort wird auch der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Dr. Hammer Schmidt, das Wort an die Sänger richten und Grundlegendes über das Fest und den DSB zum Ausdruck bringen. Es ist dies die einzige Gelegenheit beim Fest, bei dem alle Sänger ihrem Führer, dem Vorsitzenden ihres Bundes, dem sie 1929 durch einstimmige Wahl ihr Vertrauen ausgesprochen, gegenüberstehen. Dr. Hammer Schmidt wird übrigens auch in den Hauptausführungen kurz das Wort ergreifen. Für die Volksdeutsche Weisheitskunde rechnet man mit der Teilnahme aller Sänger, die zu dieser Zeit (Freitagabend) bereits in Frankfurt anwesend sind. Es werden sprechen: Der Stellvert. Vorsitzende des DSB, Rektor Brauner-Berlin, ferner Reichsminister A. D. Geyser, Dr. Seyfarth-Neupost und ein Vertreter des europäischen Deutschlands, dessen Name noch nicht feststeht. Die Reden werden umrahmt durch horchliche Darbietungen. Eine Ehrung der im Weltkrieg Gefallenen ist im Festzug vorgesehen. Um 4.30 Uhr wird der Festzug einige Minuten stillstehen, die Glocken der Stadt läuten, die Musik spielt: „Ich hatt einen Kameraden“. So wird der DSB in diesem feierlichen Augenblick aller Gedanken, die für das Vaterland und unsere Zukunft im Weltkrieg ihr Leben geopfert haben. Der Festzug wird auch im übrigen auf alles äußerliche Gepränge verzichtet und eine gewaltige Kundgebung für die Ziele der Volkspflege sein.

Für die ordnungsgemäße Abwicklung des Festzuges sind umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Die Sänger nehmen an verschiedenen Plätzen der Stadt Aufstellung und vereinen sich dann zu einem geschlossenen Zug, der zum Festplatz führt. Festzugbeginn Sonntagabend 14 Uhr.

Das „Festkleid“ ist wie in Wien der „Maue Kugna“ und die „Sängermäntel“, dazu selbstverständlich das Abzeichen des DSB. Diese Festkleidung hat sich seit 1927 so durchgesetzt, daß sie eigentlich auch für Frankfurt a. M. außer Frage steht. Trotzdem hat der Hauptauschuss in Frankfurt ausdrücklich beschlossen, daß seine Mitglieder in dieser Festkleidung an den offiziellen Veranstaltungen teilnehmen werden. Dieser Beschluß verfolgt aber, was ausdrücklich betont sei, keineswegs den Zweck, die Sänger zur Anschaffung eines Maue Kugna zu zwingen, sondern er will betonen, daß Frack, Smoking und ähnliche unzeitgemäße Anzüge im Festzug keinen Platz haben. Damit kommt als selbstverständlich auch der Soldat, der hohe Hut, in Formfall. Im Wiener Festzug, an dem 120 000 Sänger teilnahmen, zählte man 19 Soldaten, wenn wir uns recht erinnern. In Frankfurt wird man hoffentlich

vergebens nach einem einzigen suchen, selbst bei den „Hätern strengster Oberbank“. Dagegen sollten alle Sänger im Festkleid abgehens sein, das sie als Angehörige ihres großen Bundes kenntlich macht.

Der Vorsitzende des Festauschusses, Dr. Hermann, machte davon Mitteilung, daß sich in den letzten Tagen die Zahl der festgemeldeten Teilnehmer wieder um 1500 erhöht hat. Sie beträgt jetzt über 28 000. Der Festauschuss hat berathen die Hoffnung, daß die Anmeldungen 30 000 weit übersteigen werden. Die Teilnehmer werden binnen weniger Stunden im Sonderzüge zur

Der „Unverwundbare“ stirbt an einem Messerstich.

Die Zeiten sind — das hat sich langsam herumgesprochen — ausgesprochen schlecht, selbst auf der schönen Insel Java. Auch hier ist es nicht leicht, Arbeit zu finden, immerhin bietet die Beschränkung der Eingeborenen denen, die darauf zu laufen wissen, noch gewisse Möglichkeiten. So tauchte in der Nähe von Surabaya kürzlich ein gewisser Anjar Manali auf, der sich bereit erklärte, gegen Geld und gute Worte — vor allem für erstere — jedem, der Interesse daran hatte, die Kunst zu lehren, sich unverwundbar zu machen. Den Malaien, bei denen der Kreis bekanntlich recht locker liegt, schien es natürlich recht vorteilhaft, hinter das Geheimnis der Unverwundbarkeit zu kommen, und so fand Herr Manali denn auch zahlreiche Anhänger, die seinen Kursus mit großem Eifer besuchten. Wie seine Erfolge bei seinen Schülern waren, bleibe dahingestellt, der finanzielle Erfolg des Lehrers war jedenfalls sehr gut, so gut, daß sich alsbald ein Konkurrent in der Person Manan Sabis einstellte, der gleichfalls großen Aufbruch fand. Jede Gruppe schwor natürlich auf die Worte ihres Meisters, um den der andere dafür um so kräftiger herunter zu machen. Schließlich kam es soweit, daß ein Schüler Sabis sich durch einen praktischen Versuch von der Wirksamkeit der Lehre Manalis zu überzeugen beschloß. Er nahm seinen scharfgeschliffenen Dolch und schlugte in einem unbedachten Augenblick dem nichts Böses ahnenden unverwundbaren Manali ein wenig den Bauch auf. Der Versuch fiel zur vollen Zufriedenheit aus, wenigstens des Messerhelden, der sah, daß die Lehre des Gegners ettel Schwindel war. Weniger befriedigend verlief der Vorfall für den Unverwundbarkeitsapostel, den der Stich des Neugierigen das Leben kostete. Auch sein Konkurrent, der doch nun das Feld für sich allein hatte, hielt es für richtiger, seine gewinnbringende Lehrtätigkeit schleunigst einzustellen und sich aus dem Staube zu machen. Lag doch die Gefahr zu nahe, daß sein wichtigster Schüler den gleichen praktischen Versuch an ihm anstellte, und dem sagt man sich nicht gern aus, mag man von seiner Unverwundbarkeit noch so fest überzeugt sein.

Festhalt befristet werden. Die einziehenden Besatzungen werden am Bahnhof begrüßt und von dort durch ortstunliche Führer in ihre Quartiere geleitet. Bislang sind über 20 Sonderzüge aus allen Teilen des Reiches aufgestellt.

Der Hauptauschuss nahm in seiner Sitzung mit dem Festauschuss die Berichte der Vorsitzenden der Unterauschnisse entgegen und gewann aus den ausführlichen Darstellungen den Eindruck, daß die Vorbereitung des Festes in dessen Händen ist. Es kann heute schon ohne besonderen Optimismus gesagt werden, daß das 11. Deutsche Sängerbundesfest trotz der Nähe der Zeit würdig verlaufen wird. Wie hier die Aufgabe der Veranstaltung schon den ansehnlichen Willen zur Erhaltung unserer Kulturgüter zeigt, so wird auch seine Durchführung den Beweis erbringen, daß es vorwärts geht mit dem DSB, daß er unaufhaltsam bestrebt ist, in seinen Reihen die gesteckten Ziele zu erreichen.

Dr. Gwens.

Parmentier entsetzt sich selbst.

Der hochbetagte August Parmentier zählte nicht allein zu den ältesten, sondern auch den reichsten Bauern des Dorfes Chamont im Departement Haute-Marne. Es war daher nur zu begreiflich, daß seine Angehörigen, mit denen er sich früher gar nicht besonders gut verstanden hatte, in immer höherem Maße ihre Liebe zu dem begüterten Erbenkel entdeckten und ihn in der letzten Zeit mit Aufmerksamkeit genau überhäufeten. Ganz besonders, als August kürzlich seinen einundneunzigsten Geburtstag feierte. Rechnete doch jeder damit, daß es nun nicht mehr lange dauern würde, bis der Alte in absehbarer Zeit dies irdische Jammertal unter Zurücklassung seines schönen Anwesens und eines ansehnlichen Bankkontos verlassen werde. Zumal die Gesundheit des alten Bauern letzten ansehendlich zu wünschen übrig ließ. Mit sprichwörtlicher Bauernschamtheit durchschaute aber Parmentier seine lieben Verwandten. Er gedachte zudem der früheren Zeiten, wo man ihn schlecht behandelt hatte, und beschloß, seinen Erben einen tüchtigen Streich zu spielen. So zündete er denn eines Nachts in aller Heimlichkeit seinen schönen Hof an und sah mit Vergnügen, wie die Flammen alles bis auf den Grund verzehrten. Daß auch das Haus seines Nachbarn völlig niederbrannte, erhöhte nur die Zufriedenheit des Alten, der jenen schon immer nicht hatte ausstehen können. Nachdem soweit alles in bester Ordnung war, begab Parmentier sich am nächsten Morgen zur Bank, hob sein dort liegendes Vermögen in schönen Tausendfrankenscheinen bis auf den letzten Centime ab und veranstaltete dann ein kleines Privatfeuerwerk, indem er alles restlos in Rauch und Asche verwandelte. Als er nun auf dieser Welt nicht mehr zu suchen hatte, stürzte der Alte sich in die hochgehenden Fluten der Maas. Zu seinem Glück — oder Pech, wie man's nehmen will — hatte aber ein Landjäger ihn beobachtet, zog den darob höchst erbosten Todeslandwidener aus dem Wasser und lieferte ihn — denn die Brandstiftung war inzwischen ruckbar geworden — dem nächsten Gerichtsgang ein, wo August nun wohl sein ödneht nicht mehr allzu lange Leben beschließen dürfte. Damit ist er denn für den Rest seiner Tage verorgt, besser, als wenn er von der Gnade der erntüchtigen Verwandten abhängig wäre.

Turnen * Sport * Spiel

Wöchentliches Organ des vereinigten Gau's Erzgebirge im DSB und des Westerggebirgs Turngau's (D.S.)

46. Generalversammlung des D.S.

Am 6. und 6. Mai führte der Deutsche Touring-Club, der älteste Automobil-Club Deutschlands, seine 44. Jahrestagung durch. Aus dem von Generaldirektor Weber erstatteten Geschäftsbericht war zu ersehen, daß der D.T.C. trotz des durch die Ueberbelastung der Motorfahrzeuge verursachten Niederganges des deutschen Kraftverkehrs auch im Jahre 1931 wieder eine erfreuliche Weiterentwicklung erfahren hat, was vor allem daraus hervorgeht, daß fast 6000 neue Mitglieder aufgenommen wurden. Ferner war aus dem Bericht ersichtlich, daß der D.T.C. auch 1931 wertvolle Arbeit für die Allgemeinheit der Kraftfahrer leistete. Besondere Anerkennung verdient der Weiterbau der D.T.C.-Wegweiserorganisation. Ueber 60 000 der bekannten schwarz-weißen Wegweiser wurden bisher vom D.T.C. in den wichtigsten deutschen Verkehrsgebieten aufgestellt.

Der von Vizepräsident Dr. Keen-Mainz erstattete Kassensbericht gab ein erfreuliches Bild von der guten finanziellen Lage des Clubs, dessen Erfolgsberechnung für 1931 mit einem namhaften Ueberschuß abschließt. Aus dem Gesamtumsatz der Jahresbilanz von über 1 Million Mark ist die wirtschaftliche Bedeutung, die der Touring-Club heute besitzt, deutlich zu erkennen.

Den Abschluß der Generalversammlung bildete eine von Vizepräsident Dr. Blach-Schwartzart vorgelegte Resolution zu wichtigen Tagesfragen der Kraftverkehrswirtschaft, die einstimmig von der Versammlung angenommen wurde. In dieser Entschliessung richtet der D.T.C. an die Reichsregierung die Bitte, weitgehende Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung des deutschen Kraftverkehrs zu treffen.

Die vom D.T.C. ausgesprochenen Wünsche: Aufhebung der Ausnahmeverordnung gegenüber den Kraftfahrern, Befreiung der Kraftfahrern in Bagatelldingen, genügende Instandhaltung der Verkehrsstraßen, Verbilligung der Betriebsstoffe, Verminderung der auf dem Kraftfahrer lastenden Steuern und Abgaben, dürfen hiermit als berechtigt bezeichnet werden. Ihre Berücksichtigung durch die Reichsregierung würde nicht nur dem D.T.C. Mitgliedern und der Allgemeinheit der Kraftfahrer sondern der gesamten Kraftverkehrswirtschaft zugute kommen und sich für die deutsche Volkswirtschaft fördernd und belebend auswirken.

Gaumeisterchaften im Volksturnen in Aue

Im Turngau Westerggebirge ist die Durchführung der Gaumeisterchaften Aue übertragen worden. Dieselben finden am 6. Juni im Stadion statt. Vom Gaumeisterturnen ist die Ausschreibung der Wettkämpfe bereits erfolgt. Meldeschluß ist der 22. Mai.

Bezirk Aue-Ilmsitz des Turngau's Westerggebirge

Am 22. Mai 12.30 Uhr Vorturnerkunde für Männerturnen in Ilmsitz (Schulturnhalle). Vorturnerkunde für Turnerinnen am 22. Mai 13 Uhr in Lauter (Schulturnhalle). Turnstoff für beide Uebungskunden siehe „I. a. S.“, Nr. 15.

Wegen

Eibisch-Aue verliert nach Punkten

Von einem mitteldeutschen Meister, wie Rößner-Erfurt hätte man am Montag im Kaufmännischen Vereinshaus, Chemnitz, einen besseren Kampf erwarten können. Er brachte für Eibisch-Aue eine große Enttäuschung. Beide wollten durch i. a. gewinnen. Eibisch, vom DSB-Trainer Flemming taktisch nicht richtig beraten, kühlte in den Kampf, was Rößner nur recht sein konnte. Er brauchte Eibisch nur abzufangen und seine Oberbefehle, sich nicht erweichen zu lassen. In der 2. Runde zeigte Eibisch in einigen Distanzschlägen leichte Momente. Er traf R. zwar am Kinn, dieser stemmte und hielt unerschrocken, wurde zweimal verwundet und brachte Eibisch in Not. Wo das Denken aufhörte, wird planlos Hängen und Wägen. Zudem sollte sich R. nie zum offenen Kampf. Die gegebene Punktscheidung für R. war sehr knapp. Eibisch verweigerte beim Schlagang den sportlichen Handschlag, wodurch er sich teilweise die Sympathien verlor. Hoffentlich hat Eibisch aus dieser Niederlage gelernt. Es kann ihm nur empfohlen werden, sich beim Kampf nicht von Worten beraten zu lassen, die ihn nicht kennen oder verstehen wollen. So.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schlad. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsanstalt m. b. G., Aue

KAUFHAUS SCHOCKEN

Damenhüte

Glocke aus buntem gemusterten Stoff, spargarniert	Biederhüte, hell oder dunkel gefärbt	Irishhüte, bunte Stoffgeflecht	Adelshüte für junge Mädchen, hellfarbig	Jugendlicher Damenhut, Florin-geflecht, braun	Damenhut, militärische Form, hell gefärbt
1 95	2 85	2 85	4 85	4 85	5 85

* In Anzeigensform geschätzt

Versteigerung.

Donnerstag, den 12. Mai d. J. vorm. 1/12 Uhr verliert sich gegen Festgeld im Gaufrankenwert Niederparquett

20 Stück gebrauchte eiserne Transportflöte, ca. 200 bis 250 Liter Inhalt. — Treffpunkt der Weiter: Vöhrnerhäuser. — Befehlshaber Paul Georgi.

Seriöses Zweckparische sucht **tüchtigen Bezirksdirektor** — Günstige Tarife — kurze Wartezeit — hohe Bezüge, Bewerbungen von Herrn aus der Bau-Zweckpar- und Versicherungsbranche bevorzugt.

Allgemeine Spar- u. Kreditkassa O. M. b. H. Frankfurt a. M. Industriehaus.



Schuh und Strumpf

Zum neuen Kleid und Hut gehören noch ein Paar neue Schuhe und Strümpfe, dann kann Pfingsten kommen. Rasseige Schuhe in bequemen Formen und neuzeitlichen modernen Farben — dazu die passenden Strümpfe, finden Sie bei uns in staunenswerten Sortimenten und — billig wie immer.

Damen-Opanken
in verschiedenen Farben und Ausführungen Paar
3.90

- Damen-Leinen-Spangenschuhe** in beige und weiß mit Lederohle Paar **3.50**
- Damen-Sandaleffen** in braun und beige, mit flachem und Blockabsatz Paar **4.90**
- Damen-Schnürschuhe** — braun Rindbox, besonders bequem, mit Crepe-Sohle Paar **5.90**
- Damen-Spangenschuhe oder Pumps** braun, echt Chev., mit Block- u. gestr. Absatz **6.80**
- Kinder-Sandaleffen**, braun Größe 31/33 Paar **4.50** Größe 27/30 Paar **3.90**
- Kinder-Leder-Spangenschuhe**, gute Form, Größe 31/33 Paar **4.50** Größe 27/30 Paar **4.50**
- Herren-Halbschuhe**, braun Rindbox mit Crepeohle Paar **5.90**
- Herren-Halbschuhe**, braun Rindbox, mit weiß gestricheltem Rand Paar **6.50**
- Herren-Halbschuhe** — braun Donsell — Original-Goodyear-Weil Paar **8.90**
- Bundschuhe**, braun Waterproof, mit 2 Rollen u. Lederfutter, der beliebte Wanderschuh Gr. 36/42 **12.75**

Schuhwaren-Verkauf im 2. Stock

Friedrich Meyer

Farben / Lacke / Pinsel Schablonen Spritzmuster

kauft man nur im bestbewährten Fachgeschäft

Walther Selbmann
Aue, Schwarzenberger Straße 19

Trotz der schweren Wirtschaftslage hatten wir in allen bisher absolvierten Sitzes durch unsere billigen Preise einen **Bombenerfolg.**

Wir eröffnen unser Gastspiel in Aue an der **Pestalozzischule**
Donnerstag, den 12. Mai abends 8.15.
Weitere Vorstellungen **Freitag, den 13. Mai**, abends 8.15 Uhr.
Sonnabend, Pfingst-Sonn- und -Montag täglich

2 Festvorstellungen

nachmittags 3.30 und abends 8.15 Uhr.
Die Tierschau ist täglich ab 10 Uhr vormittags gänzlich geöffnet.
Sichern Sie sich rechtzeitig Einlaßkarten. Vorverkauf an den Zirkuskassen
Telephon 509 und Zigarrenhaus **Wilms**, am Markt, Tel. 87.

Circus Hagenbeck u. Barlay
Aue vom 12. bis 16. Mai.

Sportstrümpfe für Herren Knlestrümpfe für Knaben

in reicher Auswahl
in neuester Ausmusterung
und äußerst preiswert
bei

Louis Sachadä, Aue.

Rumbo
beralles
das liebste Mittel mit
wählter Walch- u. Bleichkraft
mit dem gewinnbringenden
Werbung, der Ihren Haushalt
mühsam erspart u. erweitert

Suchen Sie Geld?

wie 1.2. Kop., Betriehg. ufm?
Kostenl. Ausf. b. Rich. Wepler
Ritterstr. 10, Aue, Rüd. beif.

Moderne Schlafzimmer, Küchen

uvm., sowie
sämtliche Polstermöbel

kaufen Sie preiswert im Möbelgeschäft

Albin Peinelt, Aue
Wettinerstraße 37, Hinterhaus.

Umarbeiten, Modarisieren in eigener Werkstatt.
Lagerbesuch unverbindlich.

Wenn Du schläfst bei Nacht Der Sicherheits-Dienst wacht!

Telefon 252.



Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen

finden durch das Auer Tageblatt
zweckentsprechende Verbreitung

Notverkauf!
Schlafzimmer,
echt Eiche mit Rüd.,
voll abgeputzt, best. aus:
Schrank, 2 Betten,
2 Matrasen,
2 Nachtschränke,
Kleiderkasten,
1 gepolst. Sessel,
von Möbelhaus sofort gegen
Bar für nur RM 448.—
zu verkaufen.
Angebote unter N. 2344
an das Auer Tageblatt.

Herren und Damen

zum Adressieren
gesucht.

Angebote mit Rückporto an
Hilfeschreiber, Adressen-
verlag, Jommstadt,
(Willingen) Vollsch. 77.

Geschäfts-, Beamten- und Privat- Darlehen

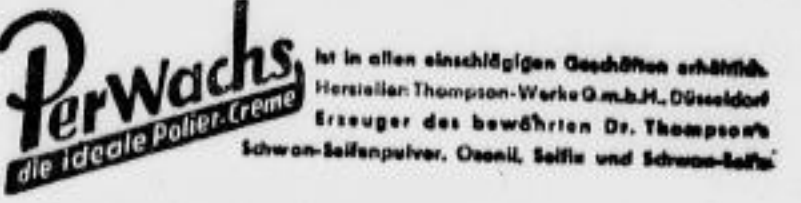
schnellstens durch
G. Neef,
Schneeberger Str. 15, III.

Holzstich, 80x100
passend für Gartenlaube,
billig zu verkaufen.
Schwarzenberger Str. 21, II.

Hoher Verdienst
erhält. d. Uebernahme d.
Hauptvertrag als Existenz
od. Nebenberuflich strebs.
Person. Ort u. Beruf gl.
(kostl. Anlitz.)
Kahmann & Müller
Hilden, 501



Sie bietet Schutz. Ihre Spitze ist gesichert. Wählen Sie zur Pflege Ihrer Fußböden und Treppen ebenfalls nur die Sicherheits-Polier-Creme **Perwachs**. **Perwachs** erzeugt im Nu strahlenden, trittfesten Dauer-Hochglanz und macht doch nicht glatt. Ausrutschen daher normalerweise ausgeschlossen. Der Unterschied zwischen **Perwachs** und einem anderen Poliermittel ist genau so wie zwischen einer Sicherheitsnadel und einer Stecknadel. Dabei ist **Perwachs** gleichzeitig das beste Poliermittel für alle Möbel, Türen, Lederwaren, Stein und Marmor usw. Aber bitte: **Perwachs** stets nur hauchdünn auftragen, danach sofort polieren.



Für das Pfingstfest!

- Oberhemden** aus guten Stoffen 2.95 1.08
- Oberhemden** weiß, mit eleg. Einfaßten 4.50 3.65
- Oberhemden** prima Trikolone 8.90 4.40
- Selbstbinder** Neuheiten 0.95 0.75 0.50
- Selbstbinder** Seide, letzte Neuheiten 2.50 1.95
- Herrenkragen** neueste Form 3 Stück 1.—
- Hosenträger** prima Gummi 1.05 1.50 0.90
- Cachenez und Handschuhe** große Auswahl in Neuheiten
- Strümpfe**, die bekannte Magnetware in allen Farben und Preislagen

Kaufhaus

Otto Leistner / Aue.

Moderne Schlafzimmer, Küchen

uvm., sowie
sämtliche Polstermöbel

kaufen Sie preiswert im Möbelgeschäft

Albin Peinelt, Aue
Wettinerstraße 37, Hinterhaus.

Umarbeiten, Modarisieren in eigener Werkstatt.
Lagerbesuch unverbindlich.

Wenn Du schläfst bei Nacht Der Sicherheits-Dienst wacht!

Telefon 252.



Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen

finden durch das Auer Tageblatt
zweckentsprechende Verbreitung

Es ist gerade noch Zeit,
vor Pfingsten

Linoleum

zu legen. Neue Eingänge
zum großen Lager bei:

Walther Selbmann, Aue
Schwarzenberger Straße 19

Für das Pfingstfest

Neueingänge in:

- Oberhemden, Krawatten,
Damen- und Herrenpullover,
Damen- und Herrenunterwäsche,
Polohemden, sowie Sportblusen,
Anzüge, Kleider und Mäntel für
Kinder usw.

Reichhaltigste Auswahl in allen
Bleyle-Artikeln.

Hergerts Nachfolger

Inh. E. Kästly
Markt 7

Ingenieurschule Jilmenau

In Thüringen, Maschinenbau u. Elektrotechnik, Wissen-
schaftliche Betriebsführung, Werkmeisterbildung.

**Ich
komme
gern!**

Ein Roman von Paul v.
Hahn den Sie gerne
lesen werden Er er-
scheint ab heute in der
**MUNCHNER
ILLUSTRIERTEN**

Aus Stadt und Land

Aue, 11. Mai 1932

Die drei Eisheiligen

Nach einem alten Erfahrungsgesetz bringt uns die erste Hälfte des Mai auch bei vorheriger harter Erwärmung noch oft einen Kälteeinbruch; deshalb heißt es auch in einem alten Vers:

Der Bauer nach der alten Art Trägt stets den Pelz bis Himmelfahrt Und tut ihm dann der Wusch noch weh, Trägt er ihn bis Bartholome.

Dieser Kälteeinbruch fällt recht oft um die Zeit vom 11. bis 13. Mai auf die Heilenden Marien, Konstantin und Servatius. Aus diesem Grunde werden diese die drei gestrengen Herren oder die drei Eisheiligen genannt. So manches Mal sinkt in diesen Waidächten die Temperatur noch einmal auf den Gefrierpunkt und mit den kalten Schneen und jungen Pflanzen, die emporgestossen sind und sich zum Dicht gedrängt haben, ist es aus. Schon diese, die über die alten Bauernregeln gepöbeln hatten, mußten dann in ihrem Garten zum Schaden erkennen, daß diese drei Eisgestrengen doch nicht nur in der Einbildung der Bauern existieren, sondern daß sie ihren Namen mit Recht führen. Und so scheint es auch heute zu sein.

Als Regenmacher, ein düsterer Himmel und Hagelsturm mit wildem und die Hausdächer schaukelnden Windstößen, damit geht Herr Konstantin an, daß sein Regiment angegriffen hat. Wrrrr...

Hoher Besuch auf dem Auer Bahnhof

Reichsbahnpräsident Dr. Domsch besichtigt die Auer Bahnhofsanlagen

Gestern hat der Präsident der Reichsbahndirektion Dresden, der im vergangenen Jahre sein Amt antrat, bei seinem Besuche in Aue den wahrscheinlich „schönsten“ Bahnhof in seinem Wirkungsbereiche kennengelernt. Dr. Domsch traf im Sonderzug in Begleitung einiger Herren von der Reichsbahnhauptverwaltung in Berlin in Aue ein und hielt sich hier nur verhältnismäßig kurze Zeit auf. Immerhin aber ist anzunehmen, daß die Zeit genügt, um ihm Klarwerden zu lassen, wie berechtigt die vielen Klagen und Forderungen sind, die von der Auer Bürgerschaft im Laufe vieler Jahre wegen der vorhandenen Unzulänglichkeiten erhoben worden sind, und es ist zu hoffen, daß der erste Beamte im sächsischen Reichsbahnwesen auch den einzigen Bahnhofsbesucher, dessen wir uns zu erfreuen haben, einmal in Augenschein genommen hat. Von Aue aus begab sich Dr. Domsch mit seinen Begleitern im Sonderzug nach Schwarzenberg, wo ebenfalls die Bahnhofsanlagen in Augenschein genommen wurden. Nach der Übernachtung in Schwarzenberg ist die Informationsreise mit der Rückfahrt nach Chemnitz fortgesetzt worden, von wo aus weitere Besichtigungen vorgenommen werden.

Was war geplant?

In der vergangenen Nacht wurde kurz nach Mitternacht der Polizei gemeldet, daß sich in der Neustadt kommunistische Trupps zusammengetrieben. Von den Polizeibeamten wurden mehrere Personen festgenommen und zur Wache gebracht, wo sie aber die Auskunft über den Zweck der Vorgänge verweigerten.

Der Stenographenverein Aue

hielt gestern eine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Nach Aufnahme neuer Mitglieder berichtete Herr Weicher über die Tagung des Landes Westerböhmische in Grünhain. Insbesondere gedachte man der Führung des Herrn Ullmann, der sich im Verein und Gau große Verdienste erworben hat. Für die Landesversammlung des Sächs. Stenographenverbandes am 4. Juni in Glauchau wurde Herr Weicher abgeordnet. Ferner wurde Kenntnis genommen,

Die Notlage der Gemeinden

Finanzlage der sächsischen Gemeinden bei Beginn des Rechnungsjahres 1932

Vom Sächsischen Gemeindetage, Dresden-N. 1, wird uns folgendes mitgeteilt: Die Finanzlage der sächsischen Gemeinden, wie sie sich zu Beginn des Rechnungsjahres 1932 darstellt, ist ernster denn je. Die Zahlen der Wohlfahrtsverbandslofen sind weiter in bedenklicher Weise angewachsen. Sachsen steht dabei noch immer weit an der Spitze im ganzen Reich. Es braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß nach dem Stande von Ende März 1932 in Sachsen je 1000 Einwohner 55, im Reichsdurchschnitt nur rund 34 Wohlfahrtsverbandslofen vorhanden waren, während diese Ziffer in dem die geringsten Wohlfahrtsverbandslofen aufweisenden Lande Württemberg Ende Februar 9 betrug. Weiter verschlechtert worden ist die Finanzlage vor allem neben den empfindlichen Steuerrückgängen im allgemeinen noch durch die Verluste, die aus dem Wegfall der Mineralwassersteuer, der Senkung der Gemeinde- und Mietzinssteuer, dem Wegfall der den Gemeinden bis zum Oktober 1931 zugeflossenen Hälfte der Gehaltsstützungssparnisse des Staates, wie vor allem durch den Wegfall oder die Kürzung der Landes- und Reichs-sondermittel entstanden sind. Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages hat daher in letzter Stunde nochmals alle die Gemeinden zusammengefaßt, deren Erfüllung er bei weiterer Anwendung schärfster Spar-samkeit und denkbar größter Einschränkung aller Ausgaben für unerlässlich hält. Die Sächsische Staatsregierung ist gebeten worden, die nachstehenden Forderungen, soweit sie vom Reich zu erfüllen sind, diesem gegenüber mit allem Nachdruck zu unterstützen und, soweit sie die Sächsische Staatsregierung selbst betreffen, ihnen in vollem Umfange zu entsprechen:

Forderungen dem Reich gegenüber:

1. Sofortige Entlastung auf dem Gebiete der Wohlfahrtsverbandslofenfürsorge. Bis zur organisatorischen Durchführung dieser Entlastung müssen den Gemeinden, wie im Rechnungsjahre 1931, Reichs-sondermittel mindestens in der bisherigen Höhe bereitgestellt werden. Jede weitere Belastung der Gemeinden durch weitere Ueberführungen von Arbeitslosen aus der Arbeitslofenfürsorge in die Krisenlofenfürsorge und aus der Krisenlofenfürsorge in die Wohlfahrtsverbandslofenfürsorge ist zu unterlassen. Das Reich muß bei Neuregelung der Einheitslofenfürsorge in stärkstem

Maße als bisher der besonderen Notlage Sachsens Rechnung tragen. Wenn andere Länder mit viel geringerer Arbeitslofenzahl für sich eine gleiche Beteiligung an der Reichshilfe verlangen, so ist das durchaus unbillig und muß scharf zurückgewiesen werden.

2. Die Durchführung der Umschuldung der kurzfristigen Kommunalschulden muß endlich vorwärtsgedrungen werden. Dringend gefordert wird, allen Gemeinden, die zu einer vollen Erfüllung ihrer Zahlungsverbindlichkeiten nicht mehr in der Lage sind, einen umfassenden reichsrechtlichen Klage-, Vollstreckungs- und Konturückzug zu gewähren. Für diejenigen Gemeinden, die unverschuldet in Zahlungszwang geraten, muß die sogen. Verfallkaufel in den Schuldverträgen außer Kraft gesetzt werden. Mit besonderem Nachdruck ist weiter vom Vorstand des Sächsischen Gemeindetages die seit länger denn Jahresfrist erhobene Forderung wiederholt werden, nunmehr durch eine Verordnung des Reiches wenigstens für das Rechnungsjahr 1932, besser aber noch für die nächsten zwei Jahre, die Aussetzung der Tilgung für die lang- und mittelfristigen Schulden der Gemeinden anzuordnen.

Forderungen dem Lande gegenüber:

1. Durch die 44. Vorlage, den Entwurf eines Gesetzes über die Uebnahme gewisser Markanteile der Gemeinden und Gemeindeverbände betreffend, soll den Gemeinden eine zusätzliche Aufwertungslofen in einem Augenblick ausgesetzt werden, wo sie (vgl. oben unter 2.) eine Entlastung vom Schuldendienst verlangen müssen. Die Vorlage Nr. 44 darf unter keinen Umständen Gesetz werden. 2. Beachtung der im Rechnungsjahre 1931 erhaltenen Vorschläge des Sächsischen Gemeindetages für Einsparungen im Staatshaushaltsplan, um Mittel für die Gemeinden freizumachen. 3. Das Mehraufkommen aus der Erhöhung der Umsatzsteuer von bisher 0,85 v. H. auf 2 v. H. mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab muß den Gemeinden allein zufließen. 4. Entschädigung der Gemeinden für die Ausfälle durch die Realsteuerentlastung auch für das Rechnungsjahr 1932. 5. Uebernahme der Kosten für die Durchführung der sächsischen Landtagswahlen auf den Staat.

men, daß die Stadt Aue in anerkenntniswerter Weise einigen arbeitslosen Kurzustellnehmern einen Zuschuß zu dem Kurzustellbeitrag gewährte. Mitte Juni soll wieder ein Ber-einbreitschreiben stattfinden. Bieder zur Laube und humo-ristische Vorträge hielten die Mitglieder noch lange gefellig zusammen.

Der Gemeinnützige Bauverein Aue

hielt für das verflozene 18. Geschäftsjahr seine ordentliche Hauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht und Jahresabschluß ist trotz der äußerst schwierigen Verhältnisse eine günstige Weiterentwicklung der Genossenschaft deutlich zu erkennen. Nach eingehender Beratung konnte daher die gut besuchte Versammlung den auf der Tagesordnung stehenden Punkten reiflich Zustimmung erteilen. Die Wahlen für den Aufsichtsrat brachten nur in einem Falle Ver-

änderung. Ein Antrag des ständigen Aufsichtsratsmitgliedes, Herrn 1. Bürgermeister Hofmann, auf Uebertragung seines Sitzes auf Herrn Stadtrat Dr. Otto wurde in Würdigung der dargelegten Umstände genehmigt. Die Versammlung dankte hierauf dem Aufsichtsratsmitglied mit dem Wunsche, daß Herr 1. Bürgermeister Hofmann auch weiterhin wohlwollendes Mitglied der Genossenschaft bleiben möge.

Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds zu Pfingsten

Von der Superintendentur Schneeberg wird uns mit der Bitte um Veröffentlichung geschrieben: Wie alljährlich, soll auch in diesem Jahre wieder an den beiden Pfingstfesttagen in den evangelisch-lutherischen Kirchen unseres Landes eine Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds gesammelt werden. Dieser im Jahre 1878 gegründete Fonds hat den Zweck, mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln den Interessen der evangelisch-lutherischen Kirche des Landes in solchen Fällen zu dienen, wo die beschränkten Mittel der Landeskirche nicht ausreichen, um dringliche und unabwendbare Bedürfnisse der Landeskirche und ihrer Gemeinden zu befriedigen. Mit dem Währungsverfall ist ein großer Teil des

Kaffee Hag dient der Gesundheit, aber Sie zahlen nur für den Genuß. Kaffee Hag und Qualität sind eins.

Die kleine Frau Storkow

Vertrieb: Romanov Verlag 2. & O. Grotzer, G. m. b. H., Markt 20.

„Herr Oberst!“ sagte Maria traurig. „Sie dürfen nicht so sprechen. Ich bitte Sie! Sie wissen... Esogon Storkow ist erst einige Monate tot. Ich grüme mich so oft, daß ich die Trauerzeit so gering achte. Aber... es ist ja meine Pflicht als Angestellte der Werte.“

„Verzeihen Sie, Maria Ivanowna! Ich bin häßlich. Ich kann es mir nicht verzeihen! Ich will es wieder putzen.“

„Schweigen war im Raume. Maria fand das rechte Wort nicht. Stumm verließen sie das kleine Zimmer.“

Als sie spät in der Nacht totmüde nach dem Palais Menschikoff zurückkamen, begaben sie sich sofort nach ihren Gemächern.

Die alte Marinka nahm sie in Empfang. Carla kam, nachdem sie sich umgekleidet hatte, noch einmal zu Maria, um ihr „Gute Nacht“ zu sagen.

Dann legte sich Maria nieder und die alte Marinka mochte es sich im Beinstuhl bequem, um über ihre „Läubchen“ zu wachen.

„Über so müde Maria auch war, sie vermochte nicht gleich einzuschlafen.“

„Mein Läubchen!“ „Ich kann nicht schlafen!“ „Soll ich dir Tee kochen aus sieben Kräutern.“ „Ja, Marinka, ich bitte dich darum!“ Marinka verlieh das Schlagemach und trat ins Nebenzimmer. Bald hörte Maria den Samowar summen und nach wenigen Minuten brachte Marinka den Tee. „Trinke, mein Liebling!“ sagte die alte Dienerin gütlich. „Behorlam trank Maria.“ „Du warst beim Herrn Präsidenten, mein Läubchen?“ „Ja, Marinka! Er war so freundlich.“ „Freundlich? Das ist er doch nie!“ Wüßlich dachte Maria an den alten Diener. „Marinka, ich muß dir etwas erzählen!“ „Sprich, mein kleiner Liebling!“ Maria begann und schilderte ihr das Erlebnis mit dem alten Diener. „Aufmerksam hörte die Alte zu. Als Maria endete, sagte sie ernst: „Und du glaubst mein Läubchen... daß... daß du vielleicht die Tochter der Fürstin Turati bist, der einst der Diener untertan war.“ „Ich weiß es nicht, Marinka! Aber... vielleicht zeigt sich mir ein Weg, daß ich erahre, wer meine Mutter war. Gott gibt manchmal ein Zeichen. Ich habe nie Mutterliebe erfahren, Marinka, und wenn ich denke... vielleicht lehnt sich meine Mutter... wenn sie noch lebt... zu Lobe nach mir. Denn doch, mit fünf Jahren ging ich ihr verloren! Vielleicht lebt sie noch. Ich habe doch noch die alten Kleider die ich einst trug... vielleicht finde ich meine Mutter wieder.“ „Heftig meinte Maria auf. Vor ihren Augen erschien ein Bild, das die Jüge der Schmerzengemutter trug.“

„Gute, liebe Marinka!“ sagte Maria dankbar. „Ich habe dich so lieb, gute Marinka!“ Die Alte umschlang sie mit zitternden Händen und sagte gütlich: „Mein Goldkind, mein Läubchen... jetzt schlafe... schlafe, daß du gesund und stark bist, wenn du erwachst.“ Ihre gütigen Worte hatten so etwas beruhigendes und der Tee tat seine Wirkung. In den Armen der alten Dienerin schlief das Mädchen ein. Die alte Marinka aber dachte an die tote Tochter, die im Sumpf von Roskau umgekommen war. Sie wollte wachen über Maria, daß der Adler nicht die Laube greife. Am nächsten Morgen hatten Maria und Carla einmal Zeit. Die Deutschen waren beschäftigt und Oberst Gassorich mußte zu einer Besichtigung. Carla lud drum Maria ein, mit ihr zusammen einmal einen Streifzug durch Roskau zu unternehmen. Es war ein wundervoller Vormittag. Die beiden Mädchen flanierten einmal die Hauptstraße Roskaus hinunter. Sahen sie Bäden an und betreten dann ein Kaffeehaus. Bestellten ihren Koffa und knappereten an ihrem Gebäck. Wüßlich schwatzen sie zusammen. Ein Herr war an ihren Tisch getreten. Sie erkannten ihn sofort wieder. Es war der Regisseur John Galfen.

Die Wirtschaftslage der Heimarbeiter

Bermögens des Fonds verloren gegangen, und er kann infolgedessen seinen Zweck nur noch in vereinzelten Fällen erfüllen. Seine Wiederansammlung ist daher umso notwendiger, als die Zahl der bedürftigen Kirchengemeinden heute, wie allgemein bekannt, immer mehr gestiegen ist und die einzelnen Gemeinden in weit stärkerem Maße der Unterstützung bedürftig sind als früher, während ihre Aufgaben in zunehmendem Maße gewachsen sind. Es sei nur an die notwendigen Ausgaben erinnert, die der unmittelbaren Bedienung des inneren kirchlichen Lebens dienen sollen, sowie an die Pflicht zur Erhaltung der vom Verfall bedrohten kirchlichen Bauwerke, die nicht selten Denkmäler von hohem Kunstwert oder hervorragender heimatkundlicher Bedeutung sind. Aber auch Neubauten sind trotz aller durch die Not der Zeit gebotenen Einschränkungen nicht ganz zu vermeiden, und vor allen sind es gerade meist die ärmsten Gemeinden, in denen das kirchliche Leben durch den Mangel an kirchlichen Versammlungsräumen schwer leidet. Den meisten Kirchengemeinden ist es aber nicht möglich, die nötigen Mittel hierfür aufzubringen. Hier zu helfen, ist verdienstvoll und eine Ehrenpflicht, die alle angeht.

Es ergeht daher an alle Glieder unserer Landeskirche die herzliche Bitte, an den beiden Pfingstfeiertagen opferwillig und reichlich Gaben dem Allgemeinen Kirchengond zu zuführen. Möge diese Bitte nicht ungehört verhallen!

Ein betrügerischer Hausierer mit Futterfall

hat in Niederschlema am 4. Mai bei einer Frau um Annahme einer ca. 3,5 Pfund schweren Lüte mit Futterfall für eine umgeblich abwesende Grundstücksnachbarin gebeten, von der die Bestellung bei ihm aufgegeben worden sei. Von dem Betrüger wurden 1,30 RM gefordert, welche er auch erhalten hat. Der Futterfall ist besonders schwer und im Handel nicht erhältlich. Der Futterfall ist annehmbar von dem betr. Händler selbst zusammengestellt worden. Der Fall ist etwa 25 Pf. wert. Beschreibung des Unbekannten: etwa 1,70 Meter groß, 35 Jahre alt, braunes Jackett, braune Manchesterhose, weicher Stiebumleger und weisfarbierter Schlips. Sachdienliche Mitteilungen werden an den Gendarmerieposten hier erbeten.

Nadumbad Oberkriema. Ein Riese karrt. Gestern nachmittag war hier ein interessantes Schauspiel zu beobachten, als die Esse der alten Papiermühle durch eine Sprengung umgelegt wurde.

Bernsdorf. Die Masernerkrankungen haben hier unter den Kindern sehr überhand genommen. Einige Klassen unserer Volksschule mußten deswegen geschlossen werden. Aus dem gleichen Grunde sind auch die Erst- und Wiederimpfungen bis auf weiteres verschoben worden.

Schlettau. Die Bahnmeisterei Buchholz ist mit dem 1. Mai d. J. nach Schlettau verlegt und mit der Verlegung der Reichsbahn-Baunspektor Fischer, bisher in Buchholz, als Vorsteher der hiesigen Bahnmeisterei nach Schlettau versetzt worden. Schlettau hatte bereits bis zum Jahre 1924 Bahnmeisterei, sie wurde aber damals aufgelöst. Der letzte Bahnmeister war Bahnmeister Dietrich, der Ende 1924 nach Schwarzenberg versetzt wurde.

Zwidau. Kein Flugverkehr mehr? Wie mitgeteilt wird hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, eine Subvention für die Luftverkehrslinien nicht mehr zu gewähren. Das bedeutet, daß ab 1. Juni der Zwidauer Luftverkehr für immer eingestellt wird. Bei dem Bestreben der großen Städte, die Mittelstädte

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Donnerstag, 20 Uhr: „Wilhelm Tell“. Opernhaus. Donnerstag, 20 Uhr: „Mignon“. — **Zwidau.** Donnerstag, 20 Uhr: „Die goldne Weistertin“.

Dresden. Aus dem Jahresbericht des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums über die Tätigkeit der Hausarbeitsfachauschüsse in Sachsen entnehmen wir folgendes: Der auch im Jahre 1931 andauernde wirtschaftliche Niedergang hat sich natürlich auch auf dem Gebiete der Hausarbeit ausgewirkt. In den an die Tschechoslowakei angrenzenden Gebieten ist noch eine Bedrohung des Bestandes der Hausarbeit infolge eingetreten, als zahlreiche Firmen insbesondere der Polamentenindustrie, jenseits der Grenze Zweiggeschäfte eröffnet haben und dort billiger arbeiten lassen. Ähnliches wird aus der Musikinstrumenten-, Holzwaren- und Kunstblumenindustrie berichtet. Im Bereiche des Gesamtfachauschusses für die Karneval- und Festartikelindustrie werden gegenwärtig nur noch etwa 4000 Hausarbeiter beschäftigt, während in normalen Zeiten etwa 12000 bis 13000 Hausarbeiter beschäftigt wurden. Die Beschäftigungslage im Bereiche des Fachauschusses für Herstellung von Strumpf, Strick- und Wirkwaren sowie Stoffhandarbeiten war durchaus uneinheitlich. Mäßig beschäftigt waren die Betriebe der Trikotagenindustrie. In der Feinstrumpfwirkerlei waren die Hersteller hochwertiger Waren noch ausreichend mit Aufträgen versehen. Die Strickwarenfabrikation hatte teils völlig unzureichend, teils gut zu tun. Die Wirtschaftslage der Stoffhandschuhindustrie war im Berichtsjahre durchaus unbefriedigend. Größere Aufträge wurden nur gegen Ende des Berichtsjahres vor der Erhöhung der englischen Schutzabgabe für den englischen Markt ausgeteilt.

Die Löhne schwanken etwa zwischen 27 bis 43 Pfennigen pro Stunde.

Sie sind aber infolge des starken Preisdruckes zum Teil stark unterschritten worden.

Die Lage im Bereich des Fachauschusses für die ergebirgische Polamentenindustrie ist schon seit Jahren wenig günstig, da der Export immer mehr nachläßt. Die vom Fachauschuss festgesetzten Löhne bewegen sich durchschnittlich zwischen 18 bis 22 Pfennigen pro Stunde, doch ist für billige Klappspitzen auch ein Mindestlohn von 11 Pfennigen pro Stunde anerkannt worden. Im Bereiche des Fachauschusses für die Holz- und Schnitindustrie ist die Lage sehr bedrückt. Der Lohnregelung liegt ein Stundenverdienst

von 20 Pfennigen zugrunde. In der Musikwaren- und Instrumentenherstellung ist der Geschäftsgang infolge des Verlustes ausländischer Absatzmärkte stark zurückgegangen. Von den etwa 3000 weiblichen und 1000 männlichen Hausarbeitern ist die Hälfte arbeitslos. Im Tarif ist für männliche Arbeiter ein Stundenlohn von 35 bis 50 Pfennigen, für Arbeiterinnen ein solcher von 20 Pfennigen zugrunde gelegt. Auch in der Wärfen- und Wärfenindustrie war der Beschäftigungsgrad nicht günstig. Der Lohnregelung liegt ein Stundenlohn von 35 Pfennigen zugrunde. Im Bereiche des Fachauschusses für Bekleidungsindustrie waren etwa 2200 Hausarbeiter in der Kleiderstoffweberei und 600 Hausarbeiter in der Gemischtweberei beschäftigt. In der Gemischtweberei ist für die Hausarbeiter ein Stundenlohn von 52,9 (männliche) und 40,9 (weibliche) Pfennigen festgesetzt.

Die Wirtschaftslage der Kunstblumenindustrie veränderte sich weiterhin. Die Stundenlöhne schwanken hier zwischen 25 bis 40 Pfennigen. Die vor allem in Dresden lebhafte Tapissierindustrie ist weiter stark zurückgegangen.

Im Bereiche des Fachauschusses für Kleiderkonfektion finden zur Zeit nur allerbilligste Waren bei schärferer Rationalisation Absatz. Der Stundenlohn beträgt zur Zeit 45 Pfennige. In der Stickerindustrie ist ein seit Jahren nicht erreichter Tiefstand der Beschäftigung der Lohnstickereien zu verzeichnen. Die Bunt- und Weißstickerei lag im Berichtsjahre völlig darnieder. Für diese Arbeiten ist ein Stundenlohn von 26,5 Pfennigen genehmigt worden.

Die Beschäftigung der Damen-, Herren- und Kinderwäschekonfektion war nach dem Bericht des Gewerbeaufsichtsamtes schlecht. Für die Hausarbeiterinnen galt ein Stundenlohn von 37 bis 38,5 Pfennigen als allgemeinverbindlich genehmigt.

Bemerkenswert ist die erfreuliche Tatsache, daß nach dem vorliegenden Bericht fast in allen Fachgebieten Lohnregelungen durch freie Vereinbarung von Tarifsen zustande kamen, die von dem zuständigen Fachauschuss als allgemeinverbindlich genehmigt werden konnten. Aus der Entwicklung dieser positiven Mitarbeit der beteiligten Verbände läßt sich die erwünschte Verdrämung vielfach beklagter Mißstände im Gebiet der Heimarbeit erhoffen.

von dem Luftverkehr abzudrängen, wird Zwidau nach den Ausführungen des Direktors der Mitteldeutschen Luftverkehr-W.G. nicht wieder in das Luftverkehrsnetz einbezogen werden können. Dann wird der mühsam und mit großen Geldmitteln geschaffene Flughafen wieder verfallen.

Chemnitz. Dreister Schalterdieb. Als vorgestern nachmittag eine Kontoristin auf einem hiesigen Postamt einen Betrag von 450 RM einzahlen wollte und das Geld vor sich auf den Schalter niedergelegt hatte, ergriff plötzlich ein unbekannter Mann das Geld und suchte mit ihm zu fliehen. Auf die Hilferufe der Kontoristin eilten verschiedene Personen herbei, und es gelang, den Dieb in der Chemnitzer Straße aufzuhalten und ihm das Geld abzunehmen. Da einige Personen für den Dieb Stellung nahmen, gelang es diesem, wieder zu entkommen. Er konnte jedoch einige Zeit später mit Hilfe eines zehnjährigen Knaben, der den Dieb wiedererkannte, von Polizeibeamten erneut

festgenommen werden. Es handelt sich um einen 21 Jahre alten Arbeiter aus Friedriehsburg in Ostpreußen.

Leisnig i. V. Baumfrevel. In Oberlosa wurden nachts von rohen Burschen 26 junge Pflanzbäume mit den Wurzeln aus der Erde gerissen und auf die Staatsstraße geworfen.

Treuen i. V. Der Kampf mit den Einbrechern. Zu dem bereits gemeldeten Kampf mit Einbrechern, bei dem einer von diesen von dem Landwirt Gahner mit dem Beil erschlagen wurde, ist bezüglich mitzuteilen, daß der erschlagene Albert Hübner nicht aus Dresden stammt, wie zuerst gemeldet wurde, sondern aus Treuen. Er ist übrigens ein Bruder des bekannten Hübner, der vor Jahren einen jungen Mann getötet und sich bei der Festnahme erschossen hatte.

Ebersbrunn. Der Tod auf der Straße. Auf der Staatsstraße von Planitz nach Ebersbrunn ist der 53 Jahre alte Bergmalde Paul Bachmann von Planitz in der Nacht zum Dienstag tödlich verunglückt. Gegen 1/12 Uhr wurde er neben seinem Fahrrad liegend tot aufgefunden. Bachmann hatte den mit erleuchteten Sperrböden abgegrenzten, im Bau befindlichen Straßenteil befahren und war gegen einen dort stehenden Kraftwagenanhänger gestürzt. Der Tod war infolge Schädelbruches eingetreten.

Leisnig. Erneute Unruhen. Gestern vormittag kam es in Reudnitz erneut zu Ansammlungen, die jedoch von der Polizei schnell zerstreut werden

25 Jahre Chlorodont

bezeugen die Möglichkeit, daß sich Chlorodont zur Erlangung höherer Weisheit immer bedient hat. Allein in Deutschland sind es über 8 Millionen Menschen, die täglich die berühmte Chlorodont-Zahnpaste benutzen. In dieser allgemeinen Erklärung und in der langjährig bewährten liegt ein starker Beweis für die vorzügliche Reinigungsart und für die Beliebigkeit der herlich erfindenden Chlorodont-Zahnpaste, die infolge ihres angenehmen Pfefferminzgeschmacks auch von Kindern bevorzugt wird. Versuch überzeugt. Tube 50 Pf. und 80 Pf.

Die kleine Frau Storkow

Roman von Arin Schul

561

„Ich bitte um Verzeihung, meine Damen!“ sagte er in seinem harten Deutsch. „Aber... erlauben Sie, daß ich an Ihrem Tische Platz nehme.“

Maria und Carla sahen sich an, dann lachten sie und boten ihm Platz zu nehmen.

„Was tun Sie denn in Moskau?“ fragte Maria.

„Ich bin Ihnen nachgefahren, meine Damen! Ich hoffe immer noch, daß Sie meinem Antrag entsprechen werden.“

Carla und Maria sahen sich erstaunt an.

Das war doch kaum möglich.

Carla sagte schnell: „Unsererwegen sind Sie in Moskau?“

„Allerdings! Ich nehme an, daß die Verhandlungen, an denen Sie beteiligt sind, nicht so lange dauern werden. Jetzt macht es mir nichts aus, noch eine kurze Zeit zu warten. Dann hoffe ich, Sie geneigter zu finden.“

Carla sah auf Maria. In ihrem Blick lag die Frage:

„Was sagst du nun? Wie denkst du?“

Maria sagte lächelnd: „Ihre Ausdauer erkennen wir an, Herr Galkin! Es heißt... Ausdauer findet seinen Lohn! Vielleicht! Wir wollen abwarten.“

Das Gespräch kam auf andere Themen.

John Galkin erkundigte sich höflich, wie es ihnen in Moskau gefalle, erkundigte sich vor allen Dingen näher über das Palais Menschtloff.

Alle Einzelheiten interessierten ihn.

Er begründete auch sein Interesse, sagte, daß er zwei Filme in Vorbereitung habe, der eine spiele teilweise in Rußland und er habe schon eine ganze Reihe Paläste beaugenscheinigt. Das Palais Menschtloff allerdings noch nicht, denn der Hausherr sei wenig freundlich und wolle davon nichts wissen.

„Würde es Ihnen angenehm sein, wenn ich Sie einmal besuche?“

„Uns schon, Herr Galkin!“ sagte Maria freundlich, „aber... ob es unserem Gastgeber angenehm ist... das möchte ich bezweifeln.“

„Ich weiß, anädige Frau!“ sagte Galkin, „daß Sie Oberst Gassotich umwerbt.“

„Das wissen Sie?“

„Schon in Perlin stellte ich das fest. Wenn ich Ihnen aber einen Freundesrat geben kann: Gehen Sie sich vor Gassotich. Er trägt den Namen „Der rote Bluthund“ nicht zu Unrecht. Dieser Mann ist durch Ströme Blut gematet, bis er zu dieser exponierten Stellung gekommen ist. Soll ich Ihnen erzählen von dem Mafare in Nikoloffaja oder von der Hinrichtung des 17. Regiments, das meuterte?“

Den beiden Mädchen schauderte.

Sie hörten Frauenhaftes über Gassotich.

„Genug“, sagte schließlich Maria. „Ich mag nichts mehr hören. Sie können recht haben, aber ich kann nicht nachprüfen, ob es an dem ist. Oberst Gassotich ist unser Gastgeber.“

„Sie sind sehr gerecht, anädige Frau!“ sagte Galkin.

„Gut, ich will nicht weiter über den Obersten sprechen.“

Nach einer knappen halben Stunde verabschiedete er sich dann.

Carla hatte plötzlich einen Gedanken.

„Du, Maria... gestern bei dem Empfang beim Präsidenten habe ich auch mit dem berühmten Reaffleur

Eisenstein gesprochen. Wollen wir einmal auch seinen Atelier besuchen?“

„Was wollen wir dort?“

„Um Rat wollen wir ihn fragen. Weigt du, Liebste, die Geschichte mit diesem John Galkin und seinem Reieihonorar das er uns bietet, die erichnt mir so länger ich darüber nachdenke... unheimlich. Ich habe aus Gefühl, hier liegt etwas anderes dahinter.“

„Was denn, Carla?“

„Ja, das weiß ich selber nicht. Maria. Aber wir wollen Herrn Eisenstein bitten, uns einmal zu filmen, damit wir feststellen, ob wir überhaupt Filmreife haben.“

Maria war sofort damit einverstanden.

Sie bezahlten und nahmen ein Auto, das sie nach Eisensteins Atelier, das außerhalb Moskaus lag, entführte.

Eisenstein, der berühmte Regisseur war zufällig anwesend und sie wurden auch gleich vorgelassen.

„Ehrlich bewundernswürdig, fast heralich war die Reaffierung.“

„Wir hätten eine Bitte an Sie, Herr Eisenstein“, begann Carla, sich der französischen Sprache bedienend, die Unterhaltung.

„Ich stehe Ihnen ganz zur Verfügung, meine Damen.“

„Es ist uns um Ihr Urteil zu tun. Sie sind als Regisseur und Filmachmann vielleicht Rußlands erste Kapazität. Bitte haben Sie die Güte und prüfen Sie unsere Gesichter unterer Figur... ob wir für den Film in Frage kommen.“

„Sie wollen filmen?“ rief Eisenstein überrascht.

Maria nahm das Wort und sagte: „Nein, wir wollen es nicht, aber es ist uns von einem amerikanischen Filmregisseur ein Angebot gemacht worden und man bot uns bei dieser Gelegenheit ein fabelhaftes Honorar, das uns frugig machte. Wir fühlen uns nicht als künftige Filmstars, wenn wir nicht mit absolut nicht denken, daß ich auf der Welt wandere. Meine Freundin vielleicht aber.“

konnten. bahntro und groc Etoden zum We Personen Mit Hlf Histen e pel, die Auflauf wache g da auf dieser u fien will teilung Deuten e Sturm e Wittenbe ligt gew

Beh infektor wegen U urteilt. verein b Jahren für sich

San gestern n des Bank taufen d Schner sich teil bestimnt Schaden nur zum mutet, d Petroleu

30 Der Mieterbe zahlreich das Gef Eingabe senkung In diese

a) d dem Auf freien A senkung die Härte tel aus

b) d treffen, n den. Die des Kapl zu ist er Zus: un leben: un tungsfoh Senkung Umschuld

c) b der gefe zu werde von Tab

d) d nungsweg Meie en auch wri gebeuren gegengev

D re schen Ar weiter fo einem Ad denkurze oder 2,9 schaftliche einen so beidmarkt beifsuchen 195 218 a Gesamtg vom 15. oder 1,5 lastung de gewerbe r beteiligt, über 240 (3000 un fast 1600 wahrsteit arbeitern gelshen. im Gafwo gewerbe k beifsuchen Arbeitfuch Spinnstoff liche Ber industrie l schndche wirtungen u daß g zeichnet w lachendng auch bei hsaufstele

Politik und Justiz

Beschwerden im Landtag über Vorgänge in Chemnitz

Dresden. Nach Eintritt in die Tagesordnung verlangte Abg. Böschel (Soz.) im Hinblick auf politische Vorgänge der jüngsten Zeit die Verlegung des Landgerichtsdirektors Hoffmann in Chemnitz und die Einstellung besonders befähigter, als verfassungstreue erprobter Richter. Am 23. Januar waren Landgerichtsdirektor Brodauf, Chemnitz, der bekannte ehemalige staatsparteiliche Reichstagsabgeordnete, und Landgerichtsrat Dr. Cohn, die in der Strafkammer Chemnitz als Vorsitzender und Beisitzer gegen mehrere wegen schwerer Körperverletzung angeklagte Nationalsozialisten zu verhandeln hatten, von der Verteidigung abgelehnt worden, weil sie als Mitglieder der Staatspartei, und Dr. Cohn überdies als Jude, nicht als unparteiliche Richter über Nationalsozialisten gelten könnten. Die über diesen Antrag erkennende Kammer unter Vorsitz des Chemnitzer Landgerichtsdirektors Hoffmann erklärte die Ablehnung für berechtigt.

Landgericht Chemnitz wegen ihrer politischen Einstellung und Betätigung für begründet erklärt habe, gebe auch nach der Auffassung des Justizministeriums zu Bedenken Anlaß. Das Justizministerium vermag diesem Beschluß nicht auszukommen. Er falle aus dem Rahmen der üblichen Auffassung heraus. Das Landgericht, auf das sich der Chemnitzer Beschluß bezieht, habe immer daran festgehalten, daß nicht schon die Zugehörigkeit zu einer Partei und die politische Betätigung eines Richters diesen Befangen mache. Die Landesjustizverwaltung habe nicht den Wunsch, daß sich der Richterstand allzu stark auf dem politischen Kampfplatz betätige und begriffe es, daß zahlreiche Richter jede politische Betätigung ablehnten. Das Justizministerium sei verfassungsmäßig nicht in der Lage, an der ergangenen Entscheidung etwas zu ändern.

Wegen dieser Entscheidung hatte die staatsparteiliche und die sozialdemokratische Fraktion im Landtag eine Anfrage an das sächsische Justizministerium eingereicht. Die staatsparteiliche Anfrage zum gleichen Gegenstand wurde von Abg. Bretschneider (Soz.) begründet.

Der Minister ging sodann im einzelnen auf die in einem sozialdemokratischen Antrag vorgebrachten Beschwerden betreffend angebliche nationalsozialistische Ausschreitungen und Übergriffe ein. Was die Verletzung der Staatsrechte angehe, so habe die Regierung keinen Anlaß gefunden, die Staatsanwaltschaften zum strafrechtlichen Einschreiten gegen die an den Verordnungen beteiligten Personen anzuhalten.

Abg. Schreiber (Natsoz.) forderte im Namen seiner Partei die sofortige Amtsenthebung des Landgerichtspräsidenten Dr. Jell in Chemnitz, da dieser anlässlich einer Kundgebung gegen den § 218 am 10. Mai vorigen Jahres in Berlin die Aufhebung dieses Paragraphen gefordert habe.

Am der anschließenden Aussprache beteiligten sich u. a. die Abgeordneten Endermann (Komm.), Keu (Soz.) und Bretschneider (Soz.), die die Erklärungen des Justizministers als nicht befriedigend bezeichneten. Abg. D. Schmidt (D. Sp.) führte aus, daß die sächsische Justiz in letzter Zeit in gewissem Umfang von einer Vertrauenskrise ergriffen worden sei. Dem Justizminister sei hieraus kein Vorwurf zu machen. Der Grund hierfür liege vielmehr in der politischen Unruhe.

Justizminister Dr. Mannsfeld führte zu den einzelnen Anträgen und Anfragen u. a. aus, die Regierung sei der Ansicht, daß eine unehrenvolle Verlegung des Landgerichtsdirektors Hoffmann gesetzlich nicht gerechtfertigt werden könne. Die Justizverwaltung werde bei der Ernennung von Richtern der Wichtigkeit der Strafrechtspflege ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden und auf die Auswahl von Richterpersonen Bedacht sein, die hinsichtlich ihrer Befähigung und Verfassungstreue keinen Bedenken unterliegen. Der Beschluß, der die Ablehnung zweier Strafrichter des

Landesgerichts Chemnitz wegen ihrer politischen Einstellung und Betätigung für begründet erklärt habe, gebe auch nach der Auffassung des Justizministeriums zu Bedenken Anlaß. Das Justizministerium vermag diesem Beschluß nicht auszukommen. Er falle aus dem Rahmen der üblichen Auffassung heraus. Das Landgericht, auf das sich der Chemnitzer Beschluß bezieht, habe immer daran festgehalten, daß nicht schon die Zugehörigkeit zu einer Partei und die politische Betätigung eines Richters diesen Befangen mache. Die Landesjustizverwaltung habe nicht den Wunsch, daß sich der Richterstand allzu stark auf dem politischen Kampfplatz betätige und begriffe es, daß zahlreiche Richter jede politische Betätigung ablehnten. Das Justizministerium sei verfassungsmäßig nicht in der Lage, an der ergangenen Entscheidung etwas zu ändern.

konnten. Wegen Abend tratte sich aber in der Offenhahnstraße eine größere Menschenmenge zusammen, und zwar vor einem Kaufhaus, wo der Verkehr ins Stocken geriet. Der Aufforderung eines Polizeibeamten zum Weitergehen wurde nicht Folge geleistet. Mehrere Personen gingen sogar gegen den Beamten tätlich vor. Mit Hilfe eines zufällig hinzugekommenen zweiten Polizisten gelang es unter Anwendung des Gummiknüppels, die Menge zu zerstreuen. Der Mann, der den Aufbruch verursacht hatte, wurde der nächsten Polizeiwache zugeführt, wahrscheinlich aber wieder entlassen, da auf dem Polizeipräsidium keine Einlieferung in dieser Angelegenheit erfolgte. Wie die „R. A. Z.“ wissen will, sollen die Ermittlungen der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums zur Festnahme von zwei Leuten geführt haben, die verdächtig sind, an dem Sturm auf die Hofmühlentorverblosfenstelle in der Wittenberger Straße, von dem wir berichteten, beteiligt gewesen zu sein.

Leipzig. Ungetreuer Kassierer. Der Hausinspektor Paul Gange wurde vom hiesigen Amtsgericht wegen Unterschlagung um zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Gange war Kassierer beim Deutschen Turnverein von 1881 in Widdern gewesen und hatte in den Jahren 1926 bis 1931 etwa 7000 RM Vereinsgelder für sich verwendet.

Bautzen. Hühnerfarm abgebrannt. Vorgestern nachmittag brannte in Dresden die Hühnerfarm des Landwirts Georg Wersch vollkommen nieder. Etwa tausend zwei bis acht Tage alte Küken sowie acht Hühner kamen in den Flammen um. 3500 Eier, die sich teils im Brutofen befanden, teils zum Versand bestimmt waren, wurden ebenfalls vernichtet. Der Schaden wird auf etwa 5500 RM geschätzt und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Man vermutet, daß die Brandursache in einem Verfalligen der Petroleumheizung eines Brutofens zu suchen ist.

Forderungen der Mietervereine

Der Landesverband Sachsen im Bund Deutscher Mietervereine e. V. (Sitz Dresden) hat gemeinsam mit zahlreichen Angestellten- und Beamtenverbänden an das Gesamtministerium des Freistaates Sachsen eine Eingabe betr. Mietzinssteuerentlastung und weitere Mietzinsentlastung für Alt- und Neubauwohnungen eingereicht. In dieser Eingabe wird die sächsische Regierung ersucht

a) die Fürsorgeverbände anzuweisen, bei den nach dem Aufwertungssteuergesetz von der Mietzinssteuer befreiten Mietern die Auswirkungen der Mietzinssteuerentlastung durch geeignete Maßnahmen auszugleichen und die Fürsorgeverbände durch Gewährung zusätzlicher Mittel aus dem Mietzinssteuerauskommen dazu in den Stand zu setzen;

b) geeignete Maßnahmen und Anordnungen zu treffen, damit die Neubauwohnungen weiter gesenkt werden. Die Hilfe muß in erster Linie durch Neuregelung des Kapitaldienstes in Angriff genommen werden. Dazu ist erforderlich: Ermäßigung bzw. Aussetzen der Zins- und Tilgungsraten für die Mietzinssteuerdarlehen; Befreiung bzw. Herabsetzung der Verzinsungsbeträge für Hypotheken und Renten; weitere Senkung der Hypothekenzinsen, gegebenenfalls durch Umschuldungsaktionen;

c) bei der Reichsregierung um alsbaldige Senkung der gesetzlichen Miete auf die Friedensmiete vorstellig zu werden. Diese Forderung wird ausführlich an Hand von Tabellen und Errechnungen begründet;

d) die Reichsregierung zu veranlassen, im Bezugswege den Hausbesitz zu verpflichten, den in der Miete enthaltenen Anteil für Instandsetzungsarbeiten auch wirklich diesem Zwecke zuzuführen, damit der unheimlichen Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung entgegengetwirkt werden kann.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Dresden. Die Frühjahrsentlastung des sächsischen Arbeitsmarktes ist in der zweiten Aprilhälfte weiter fortgeschritten und äußerte sich vor allem in einem stärkeren Rückgang der männlichen Arbeitslosenkurve von 527 872 auf 516 338, also um 11 534 oder 2,2 v. H. Dagegen haben die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse in der Textilindustrie noch einen so nachhaltigen Einfluß auf den weiblichen Arbeitsmarkt ausgeübt, daß die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden wiederum gestiegen ist, und zwar von 195 218 auf 195 694, also um 476 oder 0,2 v. H. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden konnte in der Zeit vom 15. bis 30. April eine Verminderung um 11 058 oder 1,5 v. H. auf 712 092 erfahren. An der Entlastung des Arbeitsmarktes ist in erster Linie das Baugewerbe mit über 5000 Abgängen an Arbeitsuchenden beteiligt, ferner die Lohnarbeit wechselnder Art mit über 2400 Abgängen, die Landwirtschaft mit beinahe 3000 und die Industrie der Steine und Erden mit fast 1800 Abgängen. Auch die Metallindustrie konnte, wahrscheinlich infolge Arbeitsaufnahme von Metallarbeitern in den Außenberufen, über 1800 Abgänge verzeichnen. Die Saisonbelegung im Bekleidungs- und Gastwirts- und Musikergewerbe sowie im Bergbau- und Bergbauergewerbe hat keine allzu große Verminderung der Arbeitsuchendenzahlen hervorgerufen. Den Abgängen an Arbeitsuchenden stehen aber 5000 Zugänge aus dem Spinnstoffgewerbe gegenüber, darunter rund 3200 weibliche Personen. Auf dem Arbeitsmarkt der Textilindustrie trafen die abflauende Saisonbelegung, die geschwächte Inlandkaufkraft und die ungünstigen Auswirkungen der Zollpolitik der Abseher zusammen, so daß auch die Zukunftsaussichten als sehr ernst bezeichnet werden müssen. Eine Zunahme der Arbeitsuchendenzahl ist ferner sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen kaufmännischen Angestellten festzustellen.

„Der Kämpfer“ verboten

Chemnitz. Die kommunistische Zeitung „Der Kämpfer“ ist vom Chemnitzer Polizeipräsidium für die Dauer des Monats Mai verboten worden. Das Verbot stützt sich auf die zur Verhütung politischer Ausschreitungen erlassene Rotverordnung vom 28. Juni 1931 und steht im Zusammenhang mit den in den letzten Tagen erfolgten Kundgebungen der Chemnitzer Erwerbslosen.

Landestagung der Vereinigten wasserländischen Verbände
Dresden. Am Sonntag fand hier die Landestagung der Vereinigten wasserländischen Verbände Sachsens statt. Als Richtlinien für die Arbeit der Verbände sollen insbesondere der Kampf um Deutschlands Gleichberechtigung unter den Völkern, die Wiedergewinnung deutscher Wehrhoheit und der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage gelten. — Der 1. Vorsitzende, Generalmajor a. D. Rod v. Wilsingen, wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso der zweite Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Berthold, und der Schriftführer und Schatzmeister Major a. D. Thierig.

Tagung der sächsischen Hebammen in Bautzen
Bautzen. Am Dienstag hielt der Bund Sächsischer Hebammenvereine e. V. (Sitz Leipzig) in Bautzen seine Jahreshauptversammlung ab, zu der Vertreterinnen der einzelnen Hebammenvereine aus allen Teilen Sachsens erschienen waren. Nach Begrüßungsworten der Bundesvorsitzenden, Frau Emma Rauschbach, Leipzig, und Eröffnung des Kassendberichtes durch Frau Schumacher, Leipzig, erhaltete Frau Hilbert, Leipzig, einen Bericht über das Mindesteinkommen der Hebammen. Danach hat sich seit 1927 die Zahl derjenigen Hebammen, die das Mindesteinkommen nicht erreichten und also Zuschläge von den zuständigen Gemeinden erhalten mußten, ständig vergrößert. Sodann hielt Prof. Dr. Fischer, Dresden, einen Vortrag über „Hygiene und Diätetik in der Schwangerschaft“. — Als Tagungsort für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Annaberg bestimmt.

Reichstagung der Hotel- und Restaurant-Angestellten
Dresden. Am Montag und Dienstag findet im Dresden der 14. Verbandstag des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurations- und Café-Angestellten statt. Den Auftakt der Veranstaltungen bildete eine am Montagmorgen abgehaltene Reichskonferenz der Röhre Deutschlands. Die Konferenz wurde durch den Vorsitzenden des Zentralverbandes der Hotelangestellten, Fr. Saar, eröffnet. Das Hauptreferat hielt der 2. Verbandsvorsitzende, Moritz Richter. Seine Ausführungen sowie die weiteren Verhandlungen, die im wesentlichen internen Charakter trugen, betrafen vor allem den seit langem bestehenden Plan einer Zusammenarbeit zwischen dem internationalen Verband der Röhre, Sitz Frankfurt, und dem Zentralverband der Röhre Deutschlands, Sitz Berlin. — Anschließend an die Reichskonferenz der Röhre fand ein Reichsjugendtreffen statt, bei dem Hauptverwaltungsratsmitglied Salla einen Vor-

trag hielt. Der Redner forderte u. a., daß der Entwurf des Berufsausbildungsgesetzes nunmehr verwirklicht werde. — Die jugendlichen Tagungsteilnehmer unternahmen sodann einen Ausflug nach der Jugendburg Hohstein.

Urteil in einem Landfriedensbruchprozeß gegen Nationalsozialisten

Großschönau. Nach Zusammenstoßen zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten am 28. April rotteten sich am 29. April vor dem Rathaus in Großschönau, in dem auch die Polizeiwache untergebracht ist, zahlreiche Nationalsozialisten zusammen, die die Herausgabe eines verhafteten Parteigenossen verlangten und drohten, die Fenster und Türen einzuschlagen. Durch das besonnene Verhalten der Polizei wurde ein größeres Unglück verhütet. Das Dresdener Schöffengericht verurteilte gestern den Hauptangeklagten im Schnellverfahren unter Verfassung milderrnder Umstände zu einem Jahr Zuchthaus und vier weitere Nationalsozialisten wegen einfachen Aufruhrs zu Gefängnisstrafen von sechs bis neun Monaten.

Aus Böhmen

Zwei Wohnhäuser niedergebrannt

Böhmisch-Budweis. Feuer brach nachmittags im Hause der Frau Pauline Hill aus, das auch auf das angebliche Haus von Josef Herrmann übergriff und beide Häuser bis auf die Grundmauern einscherte. Das Feuer breitete sich schnell aus. Vom Mobiliar konnte nur ein verschwindend kleiner Teil gerettet werden. Der Schaden soll zum größten Teil durch Versicherung gedeckt sein. Durch diesen Brand, dessen Ursache zur Zeit noch unbekannt ist, werden fünf Familien mit insgesamt 15 Personen obdachlos.

Rundfunk-Programm für Donnerstag

Städtische Musikschule (Walle 1096)
06.20 Frühkonzert. 09.00 Sinfoniker von Plaisanzisten 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anchl.: Sinfonie Nr. 1 in c-moll von Brahms. Anchl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Der Mai, der Mai, der lustige Mai. 15.45 Wandlungen deutscher Frauengestalt. 16.00 Deutsche Landeskunst — deutsche Geschichte. 16.30 Konzert. 17.30 Die Bedeutung und Aufgabe der Heimatmuseen. 18.00 Moderne Klavierkonzerte 18.30 Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Aktuelle Stunde. 19.20 Neue Wege zur persönlichen und beruflichen Grundfächerkonferenz. 19.35 Reichsminister a. D. Dr. C. Hammer: Wirtschaft und Währung. Anchl.: Wetter (Wiederholung). 20.00 Riederböhmischer Abend. 22.20 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.40—00.00 Unterhaltungskonzert.

Leipzig (Walle 529)

08.15 Frühkonzert. 10.10 Schumann. Eine Engländerin und ein Deutscher unterhalten sich über kurze englische Tiergeschichten 12.00 Werte von Johannes Brahms. 13.00 ca.: Wunderliches 1. Sächsen. 2. Rheinland. 14.00 Vorträge zur Förderung der Arbeitslosigkeit. 14.30 Filme des Wochens. 15.00 Experimentierstunde für die reifere Jugend. 16.00 Unterhaltungskonzert. 18.00 Spanisch. 18.30 Jeppelinreise: Europa—Südamerika. 19.00 Zum 21. Deutschen Operantokongress Pfingsten 1932. 1. Wie erlitt Operant heute seine Kulturgeschichte? 2. Volkstheater fremder Junge in Operant. 19.30 Der Betriebsrat. 20.00 Ruffe Wetter, Wien spielt Gitarre. 20.30 Sinfonie des Mitteldeutschen Rundfunks. 1. „Ein Mann aus Wölsch“. 2. Neue Musik aus Schwaben. 22.30 Nachrichten. 23.00 Wetter.

Radio

Saba - Monde - Telefunken - Siemens empfiehlt
Pianohaus Perstmann, Auo
Schnoburger Straße 13. — Ruf 25.
Verkaufung im eigenen Heim unverändert.
Teilszahlung gestattet.

